

Bezugspreis:
Die heftgeprägten Ausgaben kosten 1 M. 150. Aus- und 1 M. 20 D.M. j. d. Bi- metalle. Bremen die Zeitung 6 M. 10. Ausland 9 D.M. So: Die ersten Seiten werden eine Anzahl von 1000 Stück ausgetragen.

Freie Presse

Bei höherer Gewalt, Betriebsförderung, Arbeitsunterwerfung oder Abschaffung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Lieferungen zu Alexandrow, Balustow, Chelm, Kielce, Konstantinow, Lwow, Lublin, Nowy Sącz, Tarnow, Turek, Wadowice, Zduńska-Wola, Zielonka.

Nr. 124

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 80.

3. Jahrgang

Die Deutschen im Sejm.

Die halbe Million Deutschen im ehemaligen Kongresspolen hat keine starke Vertretung im Sejm. Eine Einigkeit und die damit im Zusammenhang stehende Fraktionierung der Stimmen hat dann geführt, daß nur zwei Deutsche in den politischen Reichstag einziehen durften, während mindestens 4—5 Abgeordnete gewählt worden wären, wenn Einigkeit geherrscht hätte, wenn die Deutschen in Polen sich in einer großen Partei zusammengefunden hätten.

Allerdings wäre es den Deutschen im Sejm auch dann nicht möglich gewesen, einen eigenen Club, eine Fraktion zu bilden — denn dazu gehören mindestens 12 Abgeordnete, und eine ebensolche Anzahl von Unterschriften ist erforderlich, um einen Antrag oder eine Interpellation einzubringen —, aber wir hätten einen stärkeren Rückhalt, wobei vielleicht auch mehr Mut aufgebracht haben und noch zu bringen, um Übergriffen einzelner lokaler Machthaber mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Es ist trotzdem viel geleistet worden. Die beiden deutschen Sejmabgeordneten haben so manches Unrecht, das den Deutschen in Polen zugesetzt wurde, wieder gut machen helfen, indem sie an zuständiger Stelle in Warschau mündlich oder schriftlich die von den leitenden Männern Polens stets vor sprachene Gleichberechtigung und Solidarität erinnerten. Vieles haben sie erreicht, aber manches konnte trotz guten Willens nicht durchgeführt werden, weil eben zwei Männer im Sejm keine Fraktion darstellen und auch keine Anträge einbringen können.

Der Sejm weiß daher auch nicht, was uns bedrückt; er weiß es nicht, daß unsere Schulen geschlossen und uns unsere Betriebe genommen werden, er kann es auch nicht wissen, daß unsere Landleute anders behandelt werden, wie ihre polnischen Nachbarn, daß den Deutschen der Zugang zu allen öffentlichen Ämtern verschlossen ist, daß sie, mit einem Wort, als Bürger zweiter Klasse behandelt werden; er kann es nicht wissen, weil den deutschen Abgeordneten nicht die Gelegenheit geboten wird, Klagen vorzubringen und an das Gerechtigkeitsgefühl der Volksvertreter zu appellieren.

Mit der Zeit wird es wohl anders werden. Die Sejmwahlen in Pommern haben uns zwar keinen Sieg auf der ganzen Linie, aber doch schöne Erfolge gebracht; und waren die Vorbereitungen bessere gemacht, das Ergebnis wäre noch ganz anders aus. Vor allem ist es zu verlängern, daß die Deutschen auch dort nicht geschlossen zur Wahlurne schreiten, sondern sich in Parteien versplitten. Dort, wie in Posen haben die deutschen Sozialdemokraten zum großen Teile für die Liste der von sozialistischen Partei gekennzeichnet und somit dazu beigetragen, daß aus Pommernen anstatt 6 vielleicht nur 4 Vertreter der Deutschen in den Sejm einziehen werden.

Aber auch das ist ein Fortschritt. Vielleicht kommt es noch dazu, daß in dem Teile des Posener Gebiets, das erst nach dem 10. Januar an Polen fiel, Nachwahlen stattfinden, dann darf wohl die Hoffnung gehegt werden, daß sich die Zahl der Deutschen im Sejm noch vergrößern wird. Es ist übrigens merkwürdig, daß die Regierung diese Wahlen nicht schon längst angekündigt hat. Wenn sie jetzt kein will, muß sie doch angesehen, daß eine halbe Million neuer polnischer Staatsbürger nicht ohne weiteres ihres Wahlrechtes beraubt werden kann; dieselben können nichts dafür, daß sie erst politische Staatsbürger würden, als die Wahlen im Poseneren bereits vorüber waren. In anderen Ländern hätte man sicher nicht lange gezögert, Nachwahlen anzusehen, denn jeder Bürger hat ein gutes Recht darauf, daß seine Stimme durch den Mund seines Vertreters geübt werde. Es besteht aber, wie gesagt, begrundete Hoffnung, daß diese Wahlen im Kürze stattfinden.

Sieben oder acht deutsche Vertreter im Sejm könnten, schlössen sie sich einer anderen Minderheit an, auch jetzt schon etwas vollbringen und den Wünschen der völkischen Minderheiten in Polen mehr Nachdruck verleihen. Sie könnten so und zu das Wort ergreifen und von der Tribune der aus Volksvertreter von unseren Nächten sprechen, und wie glauben, daß sie Gehör finden würden. Heute müssen unsere Abge-

Der Krieg ist noch nicht zu Ende.

Die Ansicht englischer Militärs.

Feldmarschall Sir William Robertson hat in London bei einem Festmahl eine Rede gehalten, in der er hervorwirkt, zu viel zu sparen bei den Staats für Marine, Heer und Flugstreitkräfte. Auch wenn es keine neuen Kriege mehr geben sollte, dürfte man nicht vergessen, daß der jetzige Krieg noch nicht ganz zu Ende sei. In der Vogelsprache sei Deutschland zwar down, aber nicht out. Erinnert Euch, so fuhr Robertson fort, daß Deutschland ein Land von 70 Millionen Menschen und daß es ein reiches Land ist. Ich glaube, man kann nicht erwarten, daß ein solches Land sich lange als out betrachtet. Weiter habe Deutschland nicht in gleicher Weise, wie Frankreich, Belgien, Serbien und andere Länder den Krieg am eigenen Thiere verloren, so daß in Deutschland vielleicht ein geringerer Abschluß vor einem neuen Kriege besteht, als bei anderen Staaten. Wederfalls werde der Krieg nicht aus der Welt geschafft sein und die Geschichte beweise, daß Kriege kommen, wenn sie am wenigsten erwartet werden.

Zur Konferenz in Spa.

Die "Times" widmet der bevorstehenden Konferenz in Spa einen ausführlichen Leitartikel. Das Blatt hat wenig Vertrauen zu der Haltung Lloyd Georges, der in San Remo von der Haltung, wie sie in der

ordneten alles, was sie auf dem Herzen haben, in Broschüren oder Geschriften zusammenfassen, die in die Konferenzen der Ministerien wandern, sie und wie müssen warten, bis die Bischöfe ihren Instanzenweg zurückgelegt haben. Es wird aber die Zeit kommen, da unsere Vertretung im Sejm so stark sein wird, daß unsere Abgeordneten es nicht mehr nötig haben werden, an die Empfangszimmer der Minister zu pochen, wo sie frei und offen vor den Vertretern eines Volkvertreters werden können auf diesen oder jenen Mißstand, auf Übergriffe kleiner Machthaber und auf verdeckten Chauvinismus.

Diese Zeit kann bald anbrechen. Sobald der Sejm seine Aufgabe, dem Lande die Verfassung zu geben, erfüllt haben wird, werden Neuwahlen stattfinden, vorausichtlich schon im Herbst. Dann wird es an uns liegen, zu beweisen, daß wir Deutschen in Polen eine einzige Gemeinde bilden und unschlossen sind, mit allem Mut und mit Tapferkeit für unsere Interessen einzutreten, indem wir unsere Stimmen für unsere Vertreter abzugeben. Außerdem werden unsere Rechte auch mit allem Nachdruck verteidigt werden. H. K.-se

Das endgültige Ergebnis der in Pommern vorgenommenen Wahlen zum Sejm liegt auch heute noch nicht vor. Ein Danziger polnisches Blatt veröffentlichte Gesamtziffern, die, wie das "Posener Tagbl." meint, offensichtlich falsch sind; danach sollen im ganzen 49 000 polnische und 22 000 deutsche Stimmen abgegeben worden sein. Allein die Tatsache, daß nach dem bis jetzt aus 21 Bezirken des Powiatkreises Graudenz vorliegenden Ergebnis 25 000 deutsche und 27 200 polnische Stimmen abgegeben worden sind, zeigt, wie falsch diese von dem polnischen Blatt mitgeteilten Zahlen sind. Das Stimmverhältnis zwischen den beiden deutschen Listen 2 und 4 im Powiatkreis Graudenz ist nach dem bisherigen Ergebnis, von Graudenz Stadt abgesehen, so, daß 17 825 Stimmen auf die Liste 2 der Deutschen Vereinigung und 15 49 Stimmen auf die Liste 4 der Centralarbeitsgemeinschaft gefallen sind; große Verschiebungen wird es in diesem Verhältnis wohl nicht mehr geben.

Rückfall ins Mittelalter.

Die in Thorn ercheinende sozialistische "Bolschimme" veröffentlicht in einer ihrer letzten Nummern einen Aufsatz von Dr. E. Jenzig, den wir hier folgen lassen.

Der Bolschewismus kündet in orgiastischem Chiliasmus den Völkern das Tausendjährige Reich. Zu gleicher Zeit erhält er den Anspruch, die modifizierte Heilslehre zu bringen. Er bestreift sich, als vorgeblich einzige rechtgläubige sozialistische Seite, die wahre Jungenschaft Karl Marx zu bilden und auf dessen "Kapital" zu führen, das wie kein zweies Buch der Welt seit der Bibel das Buch der Völker zu sein beauptet. Getragen von diesem Gemüts hochgradiger Modernität und uralten Chiliasmus Schre vom tausendjährigen Reich der Glückseligkeit hat mos merkwürdig festzuhalten ist, der Bolschewismus zunächst praktisch nur eines erreicht: das weite Reich der Rassen in völlig mittelalterliche Zustände zurückzuwerfen.

Wie sieht es auf dem Lande aus? Nur längs der noch wildwüchsigen funktionierenden Bahnstränge, deren in Betrieb erhaltenes Netz immer weitmaschiger und deren Breite immer dünner wird, ist etwas wie die Ausübung der Zentralgewalt zu verspüren. Weiter ins Land hinein hört man kaum mehr von einer solchen; nicht umsonst nennt der Russe das abgelegte "platte Land" einen "lauben Winde". Tausende von Landgemeinden und viele kleine Städte haben ein Eigenleben begonnen. Leben stumf in den grauen Tag hinein, tun, was ihnen ihr weltverlassenes Schicksal eingibt, lassen sich treiben in dem Meer von Ungewißheit. Sie halten nochlässig jene Art Ordnung anstrengt, wie sie ihnen die Zufall des Umsturzes bescherte und sind froh, sich diese durch strenge Absonderung von der sturmgepeitschten Welt zu bewahren. Nicht immer ist damit zusätzliche bestellt. Oft sind es üble, räuberische Kräfte, die sich als Platzhalter der Macht aufgeworfen haben. Aber das ist immer noch erträglicher, als der planlose Wechsel; die entmündigte, willenlos gewordene Bevölkerung führt sich darein. Manches Dorf hat sich mit Gräben und maschinengewehrbesetzten Auslegern unwohl und verleiht dieses Eigentümlichkeit ehrfürchtig gegen jeden Eindringling, sei es das Nachbardorf, sei es eine zu Sklaverei- und Skriptoriumsawarden entsandte Expedition der höheren Sowjets.

Das Bild, das man von diesen Zuständen erhält, ist das des ließen Mittelalters. Eine Befreiung des Landes in kleinste, halbfändige Gemeinweisen, deren jedes auf die Wahrung jener Abgeschlossenheit bestrebt ist, sinnest von der Außenwelt nichts Gutes zu gewähren ist. Man willt von daher nur Ararchie, nichts als Raubtal, Plunderung und Mord. Gerau wie im Feudalherrschaft während eines Interregnum, da das Haupt des gesamten Systems verlor und die brüchig "looslos" gewordene Volksgemeinschaft in idyllische Zerstreuheit versank. Auch wirtschaftlich sucht jede Gemeinde in resignierter Einschränkung ihren notwendigsten Bedarf zu decken, ohne Hoffnung auf irgendwelche Beistuer durch Beziehungen noch außen. Auch hierin eine Zurückbildung auf primitivste Stufe anweisend, eine hoffnungslose Abwendung von dem völkerlichen Bevölkerung versunkenen Volks-

In der Industrie geht ähnlich vor sich. Die Arbeiterschaft ist zu vier Fünfteln in alle Winde versprengt, durch Hunger und Notleid nangel. Man beginnt, sie zum Dienst zu pressen und zwangsweise zur Arbeit anzuheben, — eine neue Form der adscriptio glebt der Hörigkeit. Da jedoch das aus technischer Verdickung beruhende Großgewerbe sich nicht durch Zwang aufrecht erhalten läßt, ringt sich auch hier eine an die Freiheit des Gewerbelebens gewohnte Wandlung höchst eigener Art durch. Der Berfall der Großindustrie verleiht nämlich den kleinen handwerklichen Werkstätten ein ungeahntes Übergewicht. Eine Wirtschaftsweise, die man längst abgetan vermeinten durfte, gewinnt wieder Verbreitung; der mit wenigen Gesellen oder Familienangehörigen schaffende Kleinmeister beginnt zu gedeihen, gleichsam ein sprudelndes Euse in den Alten der Trümmer einer zerborsteten Großindustrie.

Vom Verkehr lohnt es kaum zu reden. Abgesehen von einem dem Verstandenen nahen Bahn-

Die polnischen Vorposten

an den Pforten Kiews.

Generalstabsericht vom 8. Mai.

Im Dünabucht kämpft der Rundschäfer abteilungen.

In der Ukraine gelangen unsere Truppen nach Forcerung des vom Feinde so hartnäckig verteidigten Klusses Irpien mit der Vorhut bis zu den Vorstädten Kiews.

In Polen gingen unsere Truppen zum Angriff über zwecks Verhütung einer weiteren Konzentration des Feindes. Bis jetzt wurde die Einnahme der Stationen Wasylkowisch und Chojnik gemeldet.

Generallieutenant Generalstabschef:
Ratinski. Oberst.

Der Streit um Dünaburg.

Riga, 8. Mai. (Pat.)

Die Bolschewiken wollen Dünaburg weder den Polen noch den Letten zukommen. Diese Stadt müßte aus Wunsch der Bolschewiken zu Litauen gehören und ein Verschüttungspunkt Russlands mit Litauen sein.

Der Frieden mit der Türkei.

Lyons, 8. Mai. (Pat.)

Der Friedensvertrag mit der Türkei wird der türkischen Delegation am Dienstag, den 11. Mai, im Uhrensaal des Außenamts überreicht werden.

Der deutsche Geschäftsträger Meyer bei Millerand.

Lyons, 8. Mai. (Pat.)

Der deutsche Geschäftsträger Meyer besuchte am Donnerstag Millerand, mit dem er die vorstehende Ankunft der deutschen wirtschaftlichen Delegierten besprach. Wie die Blätter melden, sind die deutschen Delegierten bisher offiziell noch nicht ernannt. Es kommen mehr Vertreter der Metallindustrie in Betracht als Finanzfachleute.

umlauf bewöligen Wagenkarawanen, Sackträger und verstohlene Schlechthändler die lärmenden Reife des Warentausches. So kommt das gesamte Wirtschaftsleben des Landes dem Verfallen nahe. Nach Menge der Ergebnisse und nach Art der Produktion scheinen alle Erzeugnisse der neueren Entwicklung dahinschwunden. Es steht wie im letzten Mittelalter leben wieder auf, — als Ergebnis der modernen Wirtschaftsschule, des völkerbeglückenden Bolschewismus.

Sotales.

Sob., den 9. Mai.

Rogate.

Alle, was ihr bitten werdet in meinem Namen wird euch widerfahrener. Joh 14

Rogate. Bete! — so heißt der vierte Sonntag nach Ostern. Das Gebet ist die höchste Macht auf Erden. Das Gebet des Glaubens vermag vieles: "Berge versetzen, Tod auferwecken, Kranken gesund machen, vor Gefahren bewahren" usw.

Oder der unerwartete Macht
Von der Heiligen Bete!
Ohne das wird nichts vollbracht,
So in Freude als süd;
Schritt vor Schritt willst es mit,
Wie zum Sieg der Freunde, so zum
Ende der Feinde.

Doch muss man das Gebet auch richtig verfehlen. Beten heißt nicht pappern, nicht irgend welche Formeln unter Beobachtung besonderer Zeremonien hersagen... beten heißt — mit Gott in Verbindung bleiben, mit Gott verkehren, reden. Im Namen Jesu beten heißt — durch Jesus und im Sinne Jesu mit Gott reden und leben.

Im rechten Sinne kann nur der Christ beten. Nur dem Christentum wird es vorbehalten, der Will eine Besinnlichkeit zu geben, welche nur als Tugendbild, sondern auch als Lebenskraft dienen kann. Nur durch Christus findet der Mensch den Weg zu Gott.

Willst du nicht auch einmal mit diesem Christus versuchen? Sieh, lieber Beter, ohne ein Ideal kann niemand leben; ohne einen Gott im Himmel, ohne Licht im Dunkel, ohne Hoffnung unter den Gräbern willst auch du nicht sein. Sage also, wou du lebst, wou du deinen Charakter entwickelst? Einmal um eine Lehrung für Würmer zu sein? Wou du kümmerst du dich um Gut und Böse, Recht und Unrecht, wenn die 10 Gabote nur ein Produkt der Einbildung — Phantasie — sind? Hast das schon bedacht, wie wichtig die Religion für das Menschengeschlecht ist? Fällt einmal das göttliche Fundament unter uns allen stützlichen Anschaungen, dann verwandelt sich die große kulturselige Menschheit in eine Menagerie von Vögeln, von wilden Tieren, die sich gegenseitig zerstören. Staaten, Länder und Völker haben mit der Drangabe ihrer stützlichen Ideale, mit dem Begraben ihrer Religiosität auch ihre Freizeit, auch ihr Grab gegeben. Willst du dem Urteil? Das kann doch nicht sein. Darum aber ergreife den Glauben, der dir angeboten wird, darum aber halte fest die große Kraft, die dir das Gebet sein will, darum also Rogate. Bete!

So betet alle drauf!
Bete immer wieder!
Heilige Hände betet auf!
Heiliger eure Gieher!

Die Verpflegungslage.

In einer Konferenz mit Pressevertretern erklärte der Verpflegungsminister, daß die Gefahr einer Verpflegungskrise, die gedreht habe, geschwunden sei. Eine der wichtigsten Aufgaben des Ministeriums sei die Versorgung der Eisenbahner, Bergarbeiter und überhaupt aller Schwerarbeiter mit Lebensmitteln. Im Mai würden von diesen Arbeitern 920 000 Personen verpflegt. In allen größeren Städten würden augenblicklich Reserven für kritische Zeiten geschaffen. Für diese Reserven werde das amerikanische Getreide oder Mehl, sowie auch das aus dem ehemaligen preußischen Teilstaat bestimmt. In Amerika seien Mehlanläufe gemacht worden, die bisher 200 000 Tonnen betrugen. Am 25. April sei beschlossen worden, daß die heimischen Getreidevorräte in Konzernen und Kleinpolen ausschließlich für den Bedarf der zivilen Bevölkerung verbleiben sollen, während bisher diese Vorräte auch von den Militärbürokraten benutzt wurden, was häufig zu Missheißen geführt habe. Das Verpflegungsministerium tut alles, um Vorräte für das kommende Jahr zu schaffen, das sich ungünstiger ankündigt als das laufende. Die kommende Getreidekrise verspreche weniger Roggen und Weizen als die des Vorjahrs. Zur Sicherstellung der Verpflegung der Bevölkerung werde die Beschaffung am Ende der Sandproduktion eingeführt, für die die bereits alle Vorbereitungen getroffen seien.

Der Rückeroort wird, wenn man die Zuckermengen vom 1. Mai ab für Bewohner von Städten unter 8000 Einwohnern mit 100 Gramm monatlich von Städten von 8—25 000 Einwohnern mit 200 Gramm und den Städten mit über 25 000 Einwohnern mit 300 Gramm monatlich bemüsse, bis zur neuen Zuckerrente (d. h. bis Oktober d. J.) ausreichen.

Die Verpflegung der Abschließungsgebiete mitsamt den allgemeinen Rücksichten der

Niedej podpisane instytucje przyjmują zapisy na

5% Wewnętrzne Pożyczki Państwowe z roku 1920

krótkoterminową i długoterminową

na warunkach prospektu Ministerstwa Skarbu, za własnymi kwitami tymczasowymi

Bank Handlowy w Łodzi

Bank Kupiecki Łódzki

Bank Handlowy w Warszawie, Oddział w Łodzi

Piotrogrodzko-Ryski Bank Handlowy, Oddział w Łodzi

Bank Zachodni, Oddział w Łodzi

Towarz. Wzajemny Kredytu Przemysłowców Łódzkich.

Die nächste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet Montag, den 10. Mai um 6 Uhr nachmittags im Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung statt. Tagesordnung: Mitteilungen, Anträge und Berichte.

Trockenlegung von Sümpfen und Regulierung von Flüssen Die Direktion für öffentliche Arbeiten bei der Loder Wojewodschaft wird in Kürze mit den Studien zur Trockenlegung der Sümpfe längs der Warte und Regulierung des Ner und der Prosna sowie der kleinen Nebenflüsse der Warte, des Ner und der Prosna beginnen. Die Studien zwecks Ausführung der Wasserleitung im Gebiete der Loder Wojewodschaft sind bereits im vollen Gange.

Gegen die Mittagsperre Die Loder Feuerwehr haben sich an die Behörden mit der Bitte um Verlegung der Mittagsperre gewandt, da die Schließung der Feuerläden in der Zeit von 2—4 Uhr nachm. sich als unpraktisch erwiesen hat. — Na also!

Der Streit der Metallarbeiter dauert fort. Die Verhandlungen sind auf dem Totenpunkt angelangt. Das Arbeitsinspektorat beschäftigt in Kürze eine Konferenz der Arbeiterdelegierten und der Arbeitgeber einzuberufen.

Selbstschutz der Mieter. Am 2., 3. und 4. Mai fand die zweite Zusammenkunft der polnischen Mietervereine und Gesellschaften in Warschau im Gebäude der Kaufmannschaft Sienna Str. 16, statt. Zweck Erhaltung des Mieterschutzes wurde folgende Entschließung angenommen: Die Delegierten der Mietervereine und Gesellschaften Polens bitten die Regierung, die Einbringung des Änderungsentwurfes zum Gesetz vom 28. Juni 1919, der dahin geht, die Mieter zugunsten der Hausbesitzer zu belasten, zu untersagen. Gleichzeitig erklärten die Delegierten, daß eine allgemeine, rationell verteilte Steuer zur Justizierung bestehender und Errichtung neuer Häuser, die unter Androhung der gerichtlichen Auseinandersetzung zusammen mit der Miete eingezogen wird, annehmbar wäre; wobei jedoch die Differenz der Baufosten und die daraus entstehende Verkürzung der Miete von der Allgemeinheit getragen werden müßte. Drittens wird erklärt, daß die Mieterverbände eine Differenzierung der augenblicklichen Lage der Mieter auf keinen Fall zulassen und im schlimmsten Falle im Verein mit den physisch und geistig Arbeitenden zu den äußersten Mitteln greifen und vor nichts zurücktreten werden. Zum Schluss wurden die Sitzungen der Zentrale der Mietervereine Polens abgelehnt und die Wahlen im Hauptkonsortium vorgenommen. Den Aufsichtsrat bilden: Dr. Mierzyński (Vors.) — 1. Vorsitzender, St. Nemic — 2. Vorsitzender und J. Bronowicki — 2. Vorsitzender. Ab der Zusammenkunft nahmen 55 Delegierte, die 26 Mietervereinigungen mit 50 000 Mitgliedern vertraten, teil.

Eine große Mieterversammlung fand auch in Bielsk statt. In der angenommenen Entschließung heißt es u. a.: "Die öffentliche Versammlung des Verbandes der Feuerwehren in Bielsk erklärt einstimmig, daß der derzeit gelegentlich festgelegte Mieterschutz unabdingt auch auf weiteres in Kraft zu bleiben habe. Sie vertröhlt sich entschieden gegen die Bestrebungen einzelner Hausbesitzer, die Mieter in spätafter Ausnützung der sichigen Wohnungsauftritt ungerechtfertigter Weise in die Höhe zu schrauben, bzw. eine Aufhebung des Mieterschutzes zu erreichen. Die Versammlung verschließt sich nicht der Einklausur, daß die Hausbesitzer durch die derzeitigen Preise der notwendigsten tatsächlichen Reparaturen und Erhaltungsarbeiten gezwungen sind, die im Verhältnis zu den wirklich erfolgten Auswendungen erwachsenen Mehrkosten im Wege einer perzentualen Belohnung einzubringen, steht aber auf dem Standpunkte, daß für solche

gewöhnlichen Vorrichtungen genügend Platz und Spielraum geschaffen ist. Die Versammlung fordert eine Reform der Mieterschutzverordnung von den Regierungen in dem Sinne, daß die Altermieter denselben Schutz genießen, insbesondere auch in Bezug auf die Preise, wie die Hauptmieter selbst, und fordert ferner, daß vom Mieterschutz alle jene Personen ausgenommen werden, die infolge ihrer Vermögensverhältnisse in der Lage sind, trotz der hohen Erhaltungskosten Wohnbauten aufzuhören zu können. Die Versammlung protestiert auch entschieden dagegen, daß irgendeine gesetzliche Maßnahme ohne Anhörung der breiteren Mieter beschlossen und geschaffen werde."

Kostenloses Beschäftigungsmaterial.

Zur Selbstbeschaffung der Kinder, sei die Vermehrung von Garnrollen, Patzneben, Glühlampen, Glühlampen, Glühlampen und anderen kosteloßen Dingen empfohlen, die sich in vielen Haushaltungen unbraucht vorfinden. Selbst Kinder, die noch wenig an konzentrierte Beschäftigung gewöhnt sind, spielen gern und ausdauernd damit. Die Dinge werden zum Bauen benutzt, zum Ziegen von Eisenbahnen auf der Erde, sie werden ineinandergelegt, auseinandergetrennt und wieder zusammengestellt, und vielleicht genügt es auch einem noch kleinen Kind, wenn es zwei Rollen mit Kraftaufwand gegeneinander klopft oder sie auf dem Tische hin und her bewegt. Man macht nur einen Versuch und stellt einen Kasten mit derartigem Material (auch Tischlerabfälle und Schüttelchen sind verwendbar) auf die Erde und lasse das Kind frei damit schalten und walten. Über die Wirkung ist des Spiels wird man staunen. Der Sammler, der allen Kindern eigen ist, wird das Spielzeug bald vor mehreren und dafür Sorge tragen, daß dem Kindesstudiumsgeist der Kleinen immer neue Nahrung geboten wird.

Für die Kleinen — wohl vom dritten Jahre an, wenn die Vorliebe für das Judenmüsli sich gezeigt hat — sind Knöpfe ein sehr hübsches Spielzeugmaterial. Man habe daher alle unbrauchbar geworbenen oder im Augenblick nicht verwendbaren Knöpfe in einer Schachtel auf und gebe sie von Zeit zu Zeit den Kindern. Was darf damit angefangen werden? wird der Moment ergeben. Manche Kinder lieben es, sich Muster zu legen, andere wieder freuen sich nur an einem Hirsch und Herrscher und spielen "Verlassen", am, kurz und gut, auch hier sind die Verwendungsmöglichkeiten vielseitig. Statt der jetzt sofort zu beschaffenden Perlen, ist man sofort zum Ausziehen, lassen sich kleine Knöpfe leicht ausnutzen. Kinder, die an der See schwimmen, um am Strand zu spielen, nehmen diese gern zum Spielen und Mutter legen; zu letzteren benötigt man auch einfach eine abgebrühte Pfauenfeder oder getrocknete Kurbisföhre. Will man den Kleinen eine besondere Freude bereiten, so zeichnet man irgend ein einfaches Bild (ein Hund mit Gartenzwerg, einen Baum, einen Brunnen und derart. mehr) auf die Tafel oder auch auf ein großes Blatt Papier und läßt die gezeichneten Bilder mit dem Regentablett belegen. Daß man jedoch nur einsetzen beschriebene Blatt Papier (unwichtige Briefe, Zeitungsanzeigen) den Kindern zum bemalen überlassen sollte, sei bei dieser Gelegenheit hervorgehoben. Illustrierte Kataloge und Modezitungen herren für Kinder viele Freuden; die Bilder auszuschneiden oder anzutasten und auch zur Einrichtung eines Kaufladens, zum Schmuck der Puppenstube zu benutzen, sind beliebte Beschäftigungsmöglichkeiten.

Aus der Fülle des Gegebenen seien hier nur diese Beispiele genannt. Statt über das hente so kostspielige Spielzeug zu klagen, halte man Umschau und verwenden, was sich kostengünstiger bietet.

Psadniderfest. Gestern fand in Łódź eine Zusammenkunft der Psadnider statt, an der über 1½ Tausend Psadnider beiderlei Geschlechts teilnahmen. Nach einem Gottesdienst in der S. Stanislaus-Klosterkirche legten die Psadnider auf dem Sportplatz im Poniatowski-Park ein feierliches Versprechen ab, wobei ein Borelmarsch stattfand; der Zug ging dann durch die Psadniner Straße nach dem Neuen Minge. Am Nachmittage führten die Psadnider im Poniatowski-Park Turnübungen vor in Anwesenheit des Wojewoden Kamienski, des Generals Olęgowski sowie anderer Vertreter der Behörden. Heute wird in der Ulica 47 eine Psadnider-Ausstellung eröffnet.

Wiederanbau des Automobil-Klosters. Der Bezirksdirektor der Direktion für öffentliche Arbeiten, Ingenieur Sawinski, und der Loder Kreisarchitekt Rabas wurden in das Komitee zum Wiederanbau des Automobil-Klosters, das 1914 durch die Kriegereignisse zerstört wurde, berufen. Die Arbeiten sollen in Kürze aufgenommen werden.

Welcher deutsche Handwerker nimmt Behörde auf? Deutsche Handwerker in Galizien haben die Absicht, ihre handwerkenden Söhne bei deutschen Handwerkern in Łódź in die Lehre unterzubringen. Deutsche Handwerker, die deutsche Lehrlinge aus Galizien aufnehmen wollen, werden um Angabe ihrer Adresse in der L. F. P. gebeten.

Als Rat für Aufgerigte erinnern wir nach der "Ostdeutschen Rundschau in Bromberg" an ein primitives kleines Gedicht. Es soll ja nicht Rücksicht nur für unser Leben, uns nur so ein klein wenig rüsten, wenn Wut und Verweisung über die gegenwärtigen Zustände uns packt. Das Sprichwort lautet: "Verschleiß die Zeit, verlier' das Denken, verliere nie dein Schlagspecht, lasst dich von jedem Ochsen leiten, und wenn er stirbt, dann murke nicht".

Die besten Garanten, die jetzt in Wien gemacht werden können, sind die Schreibmaschinenfabriken der amerikanischen Missionen. Sie erhalten 8 Dollar täglich, das macht 2400 Kronen täglich. 876 000 Kronen im Jahre, was der Verzinsung einer Mietgut von 17½ Millionen entspricht. Und dabei sind sie meistens hübsch und jung. Man sieht sich um sie.

Die gesundheitlichen Verhältnisse in Osteuropa. "Sun" meldet aus Paris, daß der Vorsitzende des amerikanischen Roten Kreuzes Davison in einer Konferenz mitgeteilt habe, daß die gesundheitlichen Verhältnisse in Osteuropa rasch und gründliche Hilfe erfordern. In Polen seien allein 250 000 Typhusfälle, von denen der größte Teil fast ohne Hilfe sei und zugrunde gehen müsse.

kleine Nachrichten In der Deodorastraße wurde bei den öffentlichen Arbeiten einem 10-jährigen Jungen unbekannt Namens von einem Wagen der Brustkorb eingedrückt. Der Unglücks wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Anna-Marien-Spital des Juden am Donnerstag vor dem Umzug des Juden am Donnerstag vor dem einigen Wolf-Berenzfeld verhaftet, der "Es leben Lenin und Trotzki!" gerufen hat. Er wurde der Kriminalpolizei übergeben. — Die technische Abteilung des Magistrats hat nach Anweisung der notwendigen Mittel zur Führung von Fuß- und Pflasterarbeiten 4 Arbeiterbrigaden mit insgesamt 800 Mann angestellt. — In der Witzewer Manufaktur wird, solange es Rohren geben wird, auf 4 Tage in der Woche gearbeitet werden. — Geschichten wurden: aus der Fabrik von Glad und Ullmann, Borysiakstr. 18, Niemen für 25 000 M.; dem Moszel-Goldmann, Bawołkowsk. 49, der Elektromotor im Werte von 30 000 Mark.

Unbestellbare Telegramme: London aus Bradford, Glasdon aus Danzig, Horn aus Frankfurt, Wajntraub aus Warschau, Olszeta aus Elbląg, Elecowa aus Przemyśl, Brz aus Tomaszów, Goldmann aus Wilna, Kauer aus Krakau, Grzymowicz aus Breslau, Reinthal aus New York, Mszolowski aus Sanok, B. Iwanow aus Hamburg, Witow aus B. Emen, Schwarz aus Danzig. Der kommt aus Antwerpen, Reich aus Größe, Fronmann aus Breslau, M. Szajowicz aus Kopenhagen, Gutman aus Breslau, Kolozovics aus Warschau, Laimann aus Wien.

Theater und Konzerte.

Zwei große künstlerische Abende. Am Dienstag, den 11. und Mittwoch, den 12. d. M., finden im Konzerthause zwei große künstlerische Abende unter Mitwirkung der hervorragendsten Künstler aus Warschau, wie Petia Czerniak (Czerniak), Maria Mrozowska (Mazzolana), Halina Szmidt (Szmidt), Bolesław Załys (Klassische Tänze) und Józef Ustaszewski (heiteres Lieder und Monologe) statt. Die Klavierbegleitung hat Prof. Adam Lejstein übernommen. Die Abende werden in unserer Stadt ohne Zweifel das größte Interesse hervorrufen. Karten sind bereits in der Buchhandlung von Alfred Strach, Działka 12, zu haben.

Kinotheater „Pans“ Das Drama "Gesammt und eröffnet" ist, abgesehen von seinem etwas zusammenhanglosen Inhalt, in filmtechnischer Ausführung und Beleuchtung seines Stoffes als eines der wirksamsten Filmaufnahmen hinzugefügt. Hauptsächlich gewinnt es aber seine Auszeichnung durch das außergewöhnliche Spiel der bekannten Künstlerin Frau Zubra, die in ihrer Kunst einen lebenskräftigen Willen, auf Blumen lebendigen und widerum unbefangenem und stetigem

verliebten Backisch ebenso leicht mit voller Natürlichkeit zu verkörpern, sowie eine vom Gram gebogene silberhaarige Matrone unübertreffliches Leid.

Vereine u. Versammlungen.

Christlicher Wohltätigkeitsverein. In der letzten Vorstandssitzung des Dödter Christlichen Wohltätigkeitsvereins berichtete der Vorsitzende, daß Herr Klutow dem Verein 10 000 M. gespendet habe. Auf Grund einer Angabe des Vereins bewilligte der Lüster Kreistag dem Dödter Greisen- und Käppelnhause eine einmalige Beihilfe von 2000 M. Infolge Mangels an Mitteln wurde dem 2. Heim die Erhöhung der Beihilfe abgelehnt. Es wurde beschlossen, den Manufaktur-Ausschuß der Ausbeckerung des Bürgersteiges vor dem 2. Heim zu bilden, da die Arbeiter und das Material augenblicklich sehr knapp sind. Dem Wöhnerinnenheim wurde eine Beihilfe von 5000 M. bewilligt.

Sektion der Strumpfwirker. Beim Verband der Textilindustriearbeiter in Polen (Punkt 10) wurde eine Sektion der Strumpfwirker eröffnet. In die Verwaltung der Sektion wurden gewählt: Wl. Krzeminski — Vorsitzender, A. Knoblock 2. Vorsitzender, St. Smuda — Sekretär, R. Solectz 2. Sekretär, M. Bultko v. — Kassierer. Zur Auskunftsmission gehörten: Hermann Fischmann, St. Smigielski und Emil Michel.

Neue Schriften.

Deutschland und das Schicksal Europas. Bettelt sich der Leitartikel des Aprilheftes der damit ihren neunzehnten Jahrgang beginnenden "Politisch-Anthropologischen Monatschrift" für praktische Politik, für politische Bildung und Erziehung auf biologischer Grundlage? Der Herausgeber, Dr. Schmidt-Gibbons, zeigt in dem genannten Aufsatz, wie es in dem Inland und Ausland in eindrücklichster Weise, daß das Schicksal Europas und der europäischen Kultur mit dem Schicksale des Deutschen Reichs und Volkes steht und fällt. Noch weitere Beiträge sind bemerkenswert. Probeheft kostetlos vom "Politisch-Anthropologischen Verlag" zu Berlin-Steglitz.

Deutscher Volksrat. Danzig, Hunde-gasse 109.

Seit einiger Zeit erscheint in Danzig die gut geleitete und inhaltlich sehr interessante Zeitschrift "Deutscher Volksrat". Über jeder Parteipolitik stehebüßt, will die Zeitschrift der Geduld des deutschen Volksrums sein. Sie will den deutschen Geist in seiner reinsten Ausprägung, wie er in den Werken der Kant, Hegel, Goethe, Schiller mächtig ist, wieder in das unruhvolle, von Parteihader zerrissene Volk tragen. Sie will den verloren gegangenen Idealismus wieder wecken, der, selbstfest an des Deutschums große Berufung glaubend, die Kraft aufbringt, den Nöten der Zeit zum Trotz an der Erneuerung des deutschen Menschen zu arbeiten. Sie will die deutsche Seele wieder wecken: die Reinheit der Gestaltung, das Pflichtgesetz gegenüber sich selbst, sie will den Kampf aufnehmen gegen die Selbstsucht des Einzelnen und gegen den alles verherrgenden Bruderhaß. Sie will ein dauerndes Band sein zwischen den deutschen Volksgenossen.

Steuerung der Bücher. Ein treffender Beweis für den ungeheuren Preisauflauf wissenschaftlicher Werke ist die Preisehöhung für das Werk "Brabins Tierleben". Dieses kostete früher 160 Mark und jetzt 1600 Mark. Der Verkaufspreis ist also genau um das Jahrhundert gestiegen.

Der Bücherverlust. Eine Monatschrift für Bücherverluste heißt sieben und acht. Jahrgang 1920. Preis pro Stück 8 M. jährlich. Einhorn Verlag, Dachau bei München.

Die Brücke. Danzig, Große Allee 38, erscheint Sonnabend jeder Woche.

Das unter der verantwortlichen Schriftleitung Dr. Wilhelm Brönners erscheinende Wochenblatt steht auf einer bedeutenden geistigen Höhe und ist das Sprachrohr der führenden Persönlichkeiten und der Fachleute des Deutschtums im Osten geworden. Es ist auergewöhnlich geschrieben und bietet jedem Leser viel Wissenswertes.

Aus der Heimat.

Padianice. Konfirmation Am letzten Sonnabend stand hier die Konfirmation von 148 Kindern statt, welche 3½ Monate hindurch für diese höchste Weihsstunde ihres Lebens, von welcher Kraft und Segen aufgehen soll auf ihr ganzes Leben, vorbereitet worden waren. In feierlichem Zuge ging diese festliche Gottesfeier vom Pastorat aus in die Kirche, an der Spitze des Bages der Posauenchor, welcher das Lied: „Jesus, geh voran“, spielte und der Orgelpastor. Die schön geschmückte Kirche war bis auf den letzten Platz von Andächtigen gefüllt. Nachdem der Posauenchor die Konfirmanden vom Thore aus mit einer Festmotette begrüßt hatte, hielt der Ortspastor die Liturgie, nach welcher der Kirchenchor ein Festlied vortrug. Es folgte die Festrede des Ortspastors über den Text: „Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns erst gelebt“, in welchem er die wunderbare Himmels- und Erde füllende Gottesliebe pries, welche die Herzen der Kinder zur feurigsten Gegenliebe entflammten müsse. Die Kinder sangen nun ebenfalls das schöne Lied: „Entschieden auf ewig Dein!“ worauf die Einsegnung erfolgte. Darauf schloß sich noch der Gesang des Liedes: „Jesus nur alleine, sei das Lösungswort, nun, von meinem Heiland gehe ich nicht mehr fort! Möchte dieses, von Kettlinien vorgetragene Lied, an Ihnen wahr bleiben immerdar! . . .“

Warschau. Selbstmord eines Bankdirektors. Am Dienstag abend beging im Hause in der Seniorska 29 der Baudirektor der Osthank, der 37jährige August Edler durch einen Revolverschuß in den Mund Selbstmord.

Vor der Tat rank Edler eine Flasche Wein und schrieb an seine Bekannte Irene Blumbaum einen Brief, den er dem Diener am nächsten Morgen zu besorgen beauftragte. Der Selbstmörder hinterläßt Frau und Kinder, die sich in Frankfurt aufhalten. Bereits vor einem Monat verachtete Edler sich durch Gasvergilzung das Leben zu nehmen, doch wurde damals sein Vorhaben rechtzeitig bemerkt und er in ein Spital gebracht. Die genannte Dame, die unter Aufsicht des Ministeriums für Handel und Industrie steht, wird liquidiert.

— Zeppelin über Warschau. Sonn-

tag um 1½ Uhr abends wurden die Polizeibehörden in Warschau davon in Kenntnis gesetzt,

dass einige Zeppelin-Luftschiffe über der Stadt fliegen. Nach einer Stunde wurde eine zweite Gruppe von Zeppelinen gesehen. Im ganzen waren es 7 Luftschiffe. Sie flogen in die Richtung nach Minsk Litewski und Nowojsk. Der "Przygond Bieczorun" schließt daraus, dass in den Luftschiffen deutsche Militärs nach Moskau gepflogen sind, um der durch das polnische Heer bedrohten Bolschewiken Hilfe zu bringen.

Czenstochau. Die Stadt der Miliziaten. Der "Kurier Lodzi" veröffentlichte folgende Meldung des "Gonic Cenzchoski": Dank dem niedrigen Kurs der polnischen Mark beherbergte Czenstochau viele Millionäre. In der letzten Zeit hat sich ein Fall ereignet, der dazu beitragen wird, dass Czenstochau bald als erste Milliardärsstadt betrachtet wird. Hier wohnt eine arme Familie Hoffmann, der das Erbe eines Vermögens in Amerika zugesunken ist. Es handelt sich um die Kleinigkeit von 48 Millionen Dollar. Da die Regierung der Vereinigten Staaten die Hälfte davon einzieht, entfallen auf die Erben 4 Milliarden 300 Millionen Mark. Die Fa-

milie zählt 12 Personen und lebte bisher in großer Not. Ein Mitglied dieser Familie war Wächter, ein anderes — Dienstmädchen. Der Wächter ist, der die Überweisung des Geldes leitete, händigte jedem Familienmitglied eine Teilzahlung von 200 000 M. ein. Die Erben sollen nach Kielce gefahren sein. Charakteristisch ist, dass das ehemalige Dienstmädchen, das jetzt Millionärin ist, gedämpft haben soll, ihr höchster Wunsch sei — ein silbernes Bett und eine Krakauer Tracht kaufen zu können. Nur befürchtet sie, dass die Großhaft für diesen Vergleich nicht ausreichen könnte.

Kralau. Menschliche Hände. Auf dem Krakauer Friedhof wurde die Gruft einer bekannten Krakauer Familie geöffnet, ein Sarg herausgenommen und der Sohn die Kleidung beraubt; selbst die goldenen Zahne (!) wurden gestohlen. Die Leiche ließ die Totenhänder auf dem Wege liegen. Die Polizei verhaftete einen gewissen Anton Noga, der der Teilnahme an dem Raube verdächtigt wird.

Kellner freik. Die Pat. meldet aus Krakau: Am Sonnabend traten die Kellner der Kaffeehaus in den Auftand. Am Sonntag kam es zu Ausschreitungen von Seiten der Kellner, so dass einige Kaffeehäuser gezwungen waren, zu schließen. Da der Streit fortwährt, bedienen die Gäste sich selbst. Die Kellner verlangen statt der bisherigen 10 Proz. vom Untergang 15 Proz.

Lemberg. Das Militärgericht des Generalquartiermeisteramtes Lemberg verurteilte nach der "Gazeta Poranna" den hämischen Bez. zu 12 Jahren schweren Arbeit, weil er der Firma "Faal Beck und Breithim" die Ausfuhr von Militärdräculen und Stiefeln, die als "Kumpenabsätze" deklariert waren, erleichterte, wodurch der Staatskoffer einen Millonenverlust erleiden könnte. Der letzte Transport wurde im vergangenen Jahr in Biela abgefangen, worauf der eine Teilhaber, Beck, erschossen wurde, während es Beck gelang, zu entfliehen.

Posen. Im Beifalter der "Niederschlesischen" steht: "Eine Frau Anna Balowsta geheimnisvoll mit, im Hause der letzteren befindet sich eine Leiche. Die schreckliche Frau hat, das Unglück zu bauen und die Begründerin war sie. In dem durch Tücher verdeckten Zimmer wurde ein Ei auf dem Fußboden zerbrochen, und das Ei erschien ganz schwarz. Dieser Umstand erforderte die Anwendung eines wirksameren Mittels. Die Wahrzeigerin erbot und erhielt 350 Mark, über die sie zu Hause den Segen sprechen wollte. Das befreite sie so gründlich, dass das Ei von der neuen frischen Säfte nicht mehr weißen wollte, denn Frau B. hörte nichts mehr davon. Eine Frau Ma hilde Bouchstädt, der nach der Prophezeiung der Union schwere Krankheit drohte, opferte den Besitz drungsformel Lebensmittel und Wäschesstücke schließlich sogar 260 Mark, die sie nicht wiedersah. Bei einer Frau Knebel in Budon machte sich die Anton anhängig, ihr beim Erwerb von Land behilflich zu sein. Sie erhielt zunächst 475 M. und dann noch 5000 M., über die sofort der Segen sprach und zurückkehrte. Jedenfalls hatte letzter eine eigenartige Wirkung, denn die Frau konnte feststellen, dass infolge der geheimnisvollen Einwirkung 2000 Mark an der Summe blieben. Die Begründerin Berta Weiss prophezeite einer Frau Konstantia Bartold, deren zu erwarten stand, und wurde wohl schwarz vor Angst sein. Die Prophetin war genug, das Unheil abzuwenden. Sie erbot und erhielt das Portemonnaie mit 300 M., aus dem nach eiteltem Segen 100 M. fehlten. Die beglaubigte Mutter hatte damit die weiße Geschäftsfarbe ihres Kindes nicht zu hoch bezahlt. Die Strafammer verurteilte die Weiss wegen Betruges zu 2 Monaten und die Anton zu 6 Monaten Gefängnis.

— Von Banditen erstickt. Eine quälende Blattat, die den Verlust eines Menschenlebens zur Folge hatte, hat sich in der vergangenen Nacht abgespielt. Abends hatte der 55jährige Kutscher Martin Domrowski mit seinem Sohne, gleichfalls einem Kutscher, in einer Gewerkschaft gefeiert. Als sie gegen Mitternacht nach Hause gingen, wurden sie von zwei Banditen überfallen. Der eine verzogte dem Sohn mit einem Belegstein einen Schlag auf den Kopf, dass er zusammenbrach. Der Vater kam ihrem Sohn zu Hilfe und versorgte die davoneilenden Täter etwa 400 Meter weit. Hier betam er plötzlich einen 15 Centimeter langen Messerstich, durch den auch die dünge erheblich verletzt wurde, so dass Domrowski nach kurzer Zeit auf dem Tode starb.

— Die Mosaik-Medaillons am ehemaligen Kaiser-Friedrich-Museum, die in künstlerischer Vollendung Albrecht Dürer, P. B. Cornelius, Peter Vischer, Hans Holbein, G. W. Steinbach, Andreas Schütter u. a. darstellen, werden zurzeit entfernt, d. h. heruntergeschlagen. Die ebenfalls in Mosaik ausgeführten "Allegorischen Künste" an der Fassade nach der Neuen Straße scheint man erhalten zu wollen. An der Museumstraße gelegene Kolossalreste ist die Inschrift: "Wenn die Natur ist aber Meister Welter. Sie zeigt uns erst den Geist der Seiter schwärz übernahmen.

Kolmar Als Beste in Menschengestaat erwies sich der Wirkungslehrer Josef Kosak aus Moewo. Er verlangte von den Eltern vergeblich die Übertragung ihrer Eigentumsrechte an dem landwirtschaftlichen Grundstück. Aufgrund eines Streites mit der Mutter verließ er der letzteren einige Messerstiche in den Kopf und fasste den Körper der noch lebenden Frau daran, dass man bei oberflächlicher Beurteilung an einem Selbstmord glauben sollte. Durch die Obduktion wurde die Schuld des unnatürlichen Sohnes einwandfrei festgestellt.

Telegramme.

Die Konferenz in Spa.

Lyon. 8. Mai. (Pat.) Die Blätter melden, dass die deutsche Regierung um die Vertagung der Konferenz in Spa bis zur den Wahlen in das deutsche Parlament (16. Juni) einkommen will.

Die Botschafterkonferenz.

Lyon. 8. Mai. (Pat.) Die Botschafterkonferenz versammelte sich am Freitag nachmittag unter dem Botschafter Cambous. Der Sitzung wohnte Sir Lower bei. Den Hauptgegenstand der Beiratungen bildete die Danziger Frage.

Keine Räumung Frankfurts.

Lyon. 8. Mai. (Pat.) "Petit Parisien" wurde ermächtigt, dass Räumung von der Räumung Frankfurts a. M. zu widerrufen.

Paris. 8. Mai. (Pat.) Die französische Regierung erklärt wiederum, dass an eine Räumung des Maingau's gar nicht zu denken sei, solange Deutschland seine Truppen aus der neutralen Zone und dem Nahgebiets nicht zurückziehe.

Türkische Wünsche.

Lyon. 8. Mai. (Pat.) "Times" meldet aus Konstantinopel, dass die türkische Regierung die Zurückziehung der griechischen Truppen aus dem Bezirk Smyrna und die Durchführung eines Plebiszits unter der Kontrolle alliierten Militärs beantragt. Hält sich die Mehrheit für die Türkei erläutern sollte, würde sich die Türkei verpflichten, Smyrna für einen Freihafen zu erklären und der griechischen Bevölkerung des ganzen Landkreises wegen licher politische und autonome Befreiungsansprüche zu machen.

Berantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Hans Kriegel. Gedruckt in der Dödter Druckerei. Titelblatt S. 86

! Millionenumsätze!

mit unseren glänzend bewährten "Ideal"-Wäschmaschinen für 0—400 Eier Universalgeräte, ausgebaut für Hand und Kraftbetrieb und allen rationalen Wäschefabrikaten

Spezialität: Riesenbrüter von 3000—20,000 Eiern.

Hervorragende günstige Gelegenheit für fertige, kapitalistische Firmen durch Übernahme unserer Generalerstellung und Betrieb unserer Erzeugnisse in Kongresspolen auf große Rechnung. Anträge sollen umgehend gerichtet werden an die größte und älteste kontinentale Wäschefabrik.

Nickerl & Co., Inzersdorf bei Wien. Leopoldstrasse 37—41.

Bettfedern = Reinigungs-Anstalt, Karl Lamprecht, Wilschstraße 23. 105

Für die Buchhaltung und Korrespondenz eines Bankinstitutes werden

Beamte gesucht.

Offerten unter "B. n." an die Expedition S. 84 zu richten.

Tüchtiger Webmeister

o. Praxis in Baumwolle und Seide hat sich Stellung als Tüchtiger Webmeister oder Meister. Offerten unter "S. G." an die Gewerbeschule dieses Blattes erbeten. 1843



Heute Premiere!

Die Sensation der Saison!

Die Tragödie des Erzherzogs Rudolf (Das Geheimnis von Meyerling)

Großes Drama in 5 Akten

nebst Prolog bearbeitet nach den Geheimarchiven des Habsburger Kaiserhauses.

Symphonie-Orchester.

Anfang der Vorstellungen: um 5 Uhr nachm. Sonn- und Feiertags um 3 Uhr nachm. der 1. & 2. abends.

Heute Premiere!

Der berühmteste Kinomato-
graphen-Stern und Liebling
des Publikums

„CASINO“

HENNY PORTEN

„Das Opfer“

Die Sensation der Saisons!

in dem mächtigen monu-
mentalalen Drama in 6 Akten.
mit einem Epilog.



Das neueste Auftreten der genialen Künstlerin im ersten Bilder der neuen Saisons für das Jahr 1920
Dieses Bild ist im Auslande überall mit grossem Enthusiasmus aufgenommen worden und gelangte vor Hunderttausenden Zuschauern
in den größten Theatern der Welt zur Aufführung.

Passeportaus haben keine Gültigkeit. — Anfang der ersten Vorstellung um 3 Uhr nachmittags und der letzten um 9 Uhr abends.

Heute Premiere!

„ODEON“

Heute Premiere!

Der zauberhafte Liebling
des Lodzer Publikums

HELA MOJA

in dem schönen stimmungs-
vollen Drama in 6 Akten

„Der Abgrund der Seele“

Außer Programm:
Populäre Preise!

„Der Verlobte aus Zwang“

Anfang der Vorstellungen um 3 Uhr nachmittags.

Dänisch-
Lustspiel.

Außer Programm.
Populäre Preise!

Im Lokale des
Lodzer Sport- und Turn-Vereins
Bakina-Strasse 82, findet am Sonntag, den
9. Mai, 3 Uhr nachmittags, eine
große

Lanzfränzchen

verbunden mit Preis-Gloverschick u. Wurstschmaus statt.

Bereinigungslieder und Gäste herzlich willkommen.

Der Anänger

B. Grunewald.

Bem.: Das Preisfränzchen beginnt vormittags 10 Uhr.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Schreibmaschinen und Büroartikel

G. R. SCHULC,

Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 144.

Neue Schreibmaschinen wie: Continental, Underwood, Remington, Mercedes, Adler usw. Jetzt gebräuchlich auf Lager.

Schreibmaschinen-Zubehör: Kurbänder, Bürsten, Del-

lum & Dr. C. Blagapaperie in groß & Auswahl.

Reparaturen von Schreibmaschinen und Kontrollloren.

National werden in eigener Werkstatt schnell, gewissenhaft und mit Gewissenhaftigkeit ausgeführt.

Schreibmaschinen-Kurse eröffnet. Annahme täglich

Unterricht auf neuen Maschinen verschiedener Systeme.

2346

Sommersprossen und Flechten

entfernt Radikal

Creme „EROS“ Creme

macht die Haut zart und weiß.

Frischluß überall!

Gehilfe des Wollmanipulanten

Mit theoretischer Ausbildung und langerer Erfahrung, energisch, mit der Führung aller einschlägigen Weberei vertraut, sucht seine Stellung zu ändern. G. L. Büschlicher unter „Arbeitsfreudig“ an die Geschäftsf. d. Blattes.

2346

Stenotypist-(in)

versetzt in deutscher Stenographie zum sofortigen Eintritt gesucht. Kenntnisse des polnischen Sprach erfordert aber nicht Bedingung. Berühmte Vorstellung Tedesco Vereinig. 8, 1. Stock. 2346

Trikotagen-Fachmann

sucht zur Gründung einer kleinen Trikotagenfabrik einen Kapitalisten, fleissigen Kaufmann, als Teilhaber.

Angebot unter „K. M. 50“ an die Geschäftsf. d. Blattes erbeten.

2346

Zu der am Mittwoch, den 9. Juni 1920, nachmittags 3 Uhr, im Saale des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Lodz, Petrikauer Strasse 243, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

werden unsere Aktionäre hierdurch ordnungsmässig eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Genehmigung des Geschäftsberichtes und der Bilanzen für 1919.
2. Bericht der Revisionskommission.
3. Beschlussfassung über die Gewinnverteilung.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Wahlen von Mitgliedern der Verwaltung.
6. Genehmigung zur Übertragung von Namensrechten.
7. Erhöhung der Kreditgrenze für Einzelgenossenschaften.
8. Sonstiges.

Zur Ausübung des Stimmrechts müssen die Aktien gemäß § 48 unserer Satzung mindestens sieben Tage vor der Generalversammlung bei der Polnischen Landesgenossenschaftsbank e. G. m. b. H. Posen, oder bei der Polnischen Landesbank Warschau hinterlegt werden.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen A.-G.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates: Dr. Wegener, Bundesökonomierat.

Durchaus tüchtiger bewährter Fachmann der Textilbranche sucht zur Führung einer Fabrikationsgesellschaft einen

Socius mit 500tausend Mark

eventuell weniger. Eigene Fabrikräume vorhanden. Mitterbett nicht benötigt. Guter Erfolg unbedingt sicher. Vermittler ausgeschlossen. Nähe des Nördlichen Kastenstr. 10, bis 9 Uhr morgens im Laden des H. Wiese.

2346

Ein fast neues Seiler-Pianino

ist nur an Gürtelhäuser zu verkaufen. Adresse zu erhalten in der Geschäftsstelle d. Bl. 2346

2346

Ein Pianino

ist nur zu verkaufen Gürtelhäuser Str. 119 W. 11, 1. Etag., jedoch bis 10 Uhr, nachmittags von 4-6 Uhr.

2346

Salon-Einrichtung

und andere Geschenkkäufe zu verkaufen in Müllersche-Strasse 11, zwischen 6 u. 7 Uhr nachm.

2346

Colonialwaren-Laden

aus 3 Zimmern und Küche zu verkaufen. Küllinsti Str. 158a, Front. 1. Etage, kürz.

2346

Zu verkaufen:

(nicht fertig!) Warenwagen 8. Mit schwerem (Dresden) mit federndem Halberde, 8 Federwagen (Kiel) gebrauchter Boblant. 2. Werbeschreiber. 4. Fallwagen für 2. Schreiber. 5. Fallwagen für 2. Schreiber. 6. Fallwagen für 2. Schreiber. 7. Fallwagen für 2. Schreiber. 8. Fallwagen für 2. Schreiber. 9. Fallwagen für 2. Schreiber. 10. Fallwagen für 2. Schreiber. 11. Fallwagen für 2. Schreiber. 12. Fallwagen für 2. Schreiber. 13. Fallwagen für 2. Schreiber. 14. Fallwagen für 2. Schreiber. 15. Fallwagen für 2. Schreiber. 16. Fallwagen für 2. Schreiber. 17. Fallwagen für 2. Schreiber. 18. Fallwagen für 2. Schreiber. 19. Fallwagen für 2. Schreiber. 20. Fallwagen für 2. Schreiber. 21. Fallwagen für 2. Schreiber. 22. Fallwagen für 2. Schreiber. 23. Fallwagen für 2. Schreiber. 24. Fallwagen für 2. Schreiber. 25. Fallwagen für 2. Schreiber. 26. Fallwagen für 2. Schreiber. 27. Fallwagen für 2. Schreiber. 28. Fallwagen für 2. Schreiber. 29. Fallwagen für 2. Schreiber. 30. Fallwagen für 2. Schreiber. 31. Fallwagen für 2. Schreiber. 32. Fallwagen für 2. Schreiber. 33. Fallwagen für 2. Schreiber. 34. Fallwagen für 2. Schreiber. 35. Fallwagen für 2. Schreiber. 36. Fallwagen für 2. Schreiber. 37. Fallwagen für 2. Schreiber. 38. Fallwagen für 2. Schreiber. 39. Fallwagen für 2. Schreiber. 40. Fallwagen für 2. Schreiber. 41. Fallwagen für 2. Schreiber. 42. Fallwagen für 2. Schreiber. 43. Fallwagen für 2. Schreiber. 44. Fallwagen für 2. Schreiber. 45. Fallwagen für 2. Schreiber. 46. Fallwagen für 2. Schreiber. 47. Fallwagen für 2. Schreiber. 48. Fallwagen für 2. Schreiber. 49. Fallwagen für 2. Schreiber. 50. Fallwagen für 2. Schreiber. 51. Fallwagen für 2. Schreiber. 52. Fallwagen für 2. Schreiber. 53. Fallwagen für 2. Schreiber. 54. Fallwagen für 2. Schreiber. 55. Fallwagen für 2. Schreiber. 56. Fallwagen für 2. Schreiber. 57. Fallwagen für 2. Schreiber. 58. Fallwagen für 2. Schreiber. 59. Fallwagen für 2. Schreiber. 60. Fallwagen für 2. Schreiber. 61. Fallwagen für 2. Schreiber. 62. Fallwagen für 2. Schreiber. 63. Fallwagen für 2. Schreiber. 64. Fallwagen für 2. Schreiber. 65. Fallwagen für 2. Schreiber. 66. Fallwagen für 2. Schreiber. 67. Fallwagen für 2. Schreiber. 68. Fallwagen für 2. Schreiber. 69. Fallwagen für 2. Schreiber. 70. Fallwagen für 2. Schreiber. 71. Fallwagen für 2. Schreiber. 72. Fallwagen für 2. Schreiber. 73. Fallwagen für 2. Schreiber. 74. Fallwagen für 2. Schreiber. 75. Fallwagen für 2. Schreiber. 76. Fallwagen für 2. Schreiber. 77. Fallwagen für 2. Schreiber. 78. Fallwagen für 2. Schreiber. 79. Fallwagen für 2. Schreiber. 80. Fallwagen für 2. Schreiber. 81. Fallwagen für 2. Schreiber. 82. Fallwagen für 2. Schreiber. 83. Fallwagen für 2. Schreiber. 84. Fallwagen für 2. Schreiber. 85. Fallwagen für 2. Schreiber. 86. Fallwagen für 2. Schreiber. 87. Fallwagen für 2. Schreiber. 88. Fallwagen für 2. Schreiber. 89. Fallwagen für 2. Schreiber. 90. Fallwagen für 2. Schreiber. 91. Fallwagen für 2. Schreiber. 92. Fallwagen für 2. Schreiber. 93. Fallwagen für 2. Schreiber. 94. Fallwagen für 2. Schreiber. 95. Fallwagen für 2. Schreiber. 96. Fallwagen für 2. Schreiber. 97. Fallwagen für 2. Schreiber. 98. Fallwagen für 2. Schreiber. 99. Fallwagen für 2. Schreiber. 100. Fallwagen für 2. Schreiber. 101. Fallwagen für 2. Schreiber. 102. Fallwagen für 2. Schreiber. 103. Fallwagen für 2. Schreiber. 104. Fallwagen für 2. Schreiber. 105. Fallwagen für 2. Schreiber. 106. Fallwagen für 2. Schreiber. 107. Fallwagen für 2. Schreiber. 108. Fallwagen für 2. Schreiber. 109. Fallwagen für 2. Schreiber. 110. Fallwagen für 2. Schreiber. 111. Fallwagen für 2. Schreiber. 112. Fallwagen für 2. Schreiber. 113. Fallwagen für 2. Schreiber. 114. Fallwagen für 2. Schreiber. 115. Fallwagen für 2. Schreiber. 116. Fallwagen für 2. Schreiber. 117. Fallwagen für 2. Schreiber. 118. Fallwagen für 2. Schreiber. 119. Fallwagen für 2. Schreiber. 120. Fallwagen für 2. Schreiber. 121. Fallwagen für 2. Schreiber. 122. Fallwagen für 2. Schreiber. 123. Fallwagen für 2. Schreiber. 124. Fallwagen für 2. Schreiber. 125. Fallwagen für 2. Schreiber. 126. Fallwagen für 2. Schreiber. 127. Fallwagen für 2. Schreiber. 128. Fallwagen für 2. Schreiber. 129. Fallwagen für 2. Schreiber. 130. Fallwagen für 2. Schreiber. 131. Fallwagen für 2. Schreiber. 132. Fallwagen für 2. Schreiber. 133. Fallwagen für 2. Schreiber. 134. Fallwagen für 2. Schreiber. 135. Fallwagen für 2. Schreiber. 136. Fallwagen für 2. Schreiber. 137. Fallwagen für 2. Schreiber. 138. Fallwagen für 2. Schreiber. 139. Fallwagen für 2. Schreiber. 140. Fallwagen für 2. Schreiber. 141. Fallwagen für 2. Schreiber. 142. Fallwagen für 2. Schreiber. 143. Fallwagen für 2. Schreiber. 144. Fallwagen für 2. Schreiber. 145. Fallwagen für 2. Schreiber. 146. Fallwagen für 2. Schreiber. 147. Fallwagen für 2. Schreiber. 148. Fallwagen für 2. Schreiber. 149. Fallwagen für 2. Schreiber. 150. Fallwagen für 2. Schreiber. 151. Fallwagen für 2. Schreiber. 152. Fallwagen für 2. Schreiber. 153. Fallwagen für 2. Schreiber. 154. Fallwagen für 2. Schreiber. 155. Fallwagen für 2. Schreiber. 156. Fallwagen für 2. Schreiber. 157. Fallwagen für 2. Schreiber. 158. Fallwagen für 2. Schreiber. 159. Fallwagen für 2. Schreiber. 160. Fallwagen für 2. Schreiber. 161. Fallwagen für 2. Schreiber. 162. Fallwagen für 2. Schreiber. 163. Fallwagen für 2. Schreiber. 164. Fallwagen für 2. Schreiber. 165. Fallwagen für 2. Schreiber. 166. Fallwagen für 2. Schreiber. 167. Fallwagen für 2. Schreiber. 168. Fallwagen für 2. Schreiber. 169. Fallwagen für 2. Schreiber. 170. Fallwagen für 2. Schreiber. 171. Fallwagen für 2. Schreiber. 172. Fallwagen für 2. Schreiber. 173. Fallwagen für 2. Schreiber. 174. Fallwagen für 2. Schreiber. 175. Fallwagen für 2. Schreiber. 176. Fallwagen für 2. Schreiber. 177. Fallwagen für 2. Schreiber. 178. Fallwagen für 2. Schreiber. 179. Fallwagen für 2. Schreiber. 180. Fallwagen für 2. Schreiber. 181. Fallwagen für 2. Schreiber. 182. Fallwagen für 2. Schreiber. 183. Fallwagen für 2. Schreiber. 184. Fallwagen für 2. Schreiber. 185. Fallwagen für 2. Schreiber. 186. Fallwagen für 2. Schreiber. 187. Fallwagen für 2. Schreiber. 188. Fallwagen für 2. Schreiber. 189. Fallwagen für 2. Schreiber. 190. Fallwagen für 2. Schreiber. 191. Fallwagen für 2. Schreiber. 192. Fallwagen für 2. Schreiber. 193. Fallwagen für 2. Schreiber. 194. Fallwagen für 2. Schreiber. 195. Fallwagen für 2. Schreiber. 196. Fallwagen für 2. Schreiber. 197. Fallwagen für 2. Schreiber. 198. Fallwagen für 2. Schreiber. 199. Fallwagen für 2. Schreiber. 200. Fallwagen für 2. Schreiber. 201. Fallwagen für 2. Schreiber. 202. Fallwagen für 2. Schreiber. 203. Fallwagen für 2. Schreiber. 204. Fallwagen für 2. Schreiber. 205. Fallwagen für 2. Schreiber. 206. Fallwagen für 2. Schreiber. 207. Fallwagen für 2. Schreiber. 208. Fallwagen für 2. Schreiber. 209. Fallwagen für 2. Schreiber. 210. Fallwagen für 2. Schreiber. 211. Fallwagen für 2. Schreiber. 212. Fallwagen für 2. Schreiber. 213. Fallwagen für 2. Schreiber. 214. Fallwagen für 2. Schreiber. 215. Fallwagen für 2. Schreiber. 216. Fallwagen für 2. Schreiber. 217

Sonntag
den 9. Mai 1920

Die Schuld.

Die Schuld! ein kurzes, leichtes Wort
Und doch so inhaltst schwer;
Ein Wort, das gleich mit Seelenmord,
Mit einem Sündenmeer!

O blühn'de Jugend, hütet dich,
Halt rein von Schuld dein Herz!
Erfahe vie, wie furchtlich
Und schwer der neue Schmerz.

Hast du mit Schuld dein Herz beschwert,
Und sei sie noch so klein,
Ist schon dein Leidengüld zerstört,
Dahin der Frohsinn dein.

Denn ob auch Gottes Vaterhuld
Veragt ohn Mosh und Zahl,
Deinet deiner Seele jede Schuld
Doch aus ein Sündenmal.

Dies kommt in Zukunft deinen Läuf,
Ist deiner Freiheit Grab;
Willst siegen du wie Adler auf,
Böhrt dich zur Erde herab.

R. Oswald.

Auflands Zukunft.

Von Dr. E. Behrens — Warschau.*)

Das Territorium des ehemaligen Zarenreiches macht beiseite die Hölte des gesamten Europas aus und ist in Bezug auf Macht und Nahrung für uns alle von größter Wichtigkeit. Gibt es keine Ruhe dort hinter den litauischen Wältern und Wolhynischen Stümpfen — so geht es und allen, und vor allem uns hier in Polen, ganz gewiss sehr schlecht. Daher ist es von aller größter Wichtigkeit, sich genau die Schlage zu vergegenwärtigen, um auf Grund vernünftiger Berechnungen sich für die Zukunft einzurichten. Denn — „unser Zukunft liegt auf den Gebilden Ost-Europas“ nicht mehr „ans dem Wasser“.

Um die Gegenwart richtig verhältnis zu können, müssen wir erst die Vergangenheit des 120 Millionen zählenden russischen Volkes mit dessen 78 p. K. Alphabeten in unserer Erinnerung wachen.

Bis 1606 ist Moskowien ein total wildes Land, so ähnlich einem Abessinen ähnlich; die „Oprischni“ (Leib-Garde des Zaren) sind rastlose Hinter, die ihre Kunst von den Tatarern lernen, die 240 Jahre lang (1240—1480) in Russland wüteten, gründlich erloren haben. Nach der großen Revolution von 1605—1617, welche die Dynastie des Rjurik stürzte, kommen die Romanow (1613—1917). Meistens versuchten es diese mit anderen, menschenwürdigeren Methoden als es diesen im Blute lag, die Moskowiter zu regieren. So z. B. Alexius I und Katharina II die Große; doch jedes mal endeten diese Versuche mit einem Fiasco und kosteten ihnen um ein Haar die Krone seit dem Hause, wie sie es bei Boris Godunow (1605, seinem Sohn Theodor II in den gleichen Jahr), Peter III. von

*) Dr. Behrens, Sohn des verstorbenen ex. luth. Superintendenten in Warschau, in 1918 aus Russland, wo er 1904—1917 als Diplomat und Konsul wirkte, in die Heimat geflohen. Als ein Mann, der von Anfang an dem romischen Fanatismus und „Kernpolitisches“ Chauvinismus gegenüber eine feindliche Stellung eingenommen hat, war er vom Warschauer Ministerium des Auswärtigen als unverwendbar erklärt worden.

Holstein Gotorp und Nikolaus II. der Fall war. Und umgekehrt, gerade diesen Zaren, die es verstanden haben, auf echt tatarische Art das Moskowitervolk oft mit Peitsche, selten mit Buckerloden zu behandeln, bekamen von ihren dankbaren Untertanen den Beinamen „Der Große“. So hat Peter I. das ganze reiche Gebiet, das schon damals von freien Emigranten dicht besiedelt war, wiederum zu einer Witze gemacht — „wegen Ungehorsam“; eigenhändig hieb der große Kulturträger Ost-Europa am 17. September 1708 auf dem „Stolzen“ Platz Moskaus 70 Garde Offiziere mit einem Balle die trozigen Köpfe ab... Und Katharina, die zarte und romantische Prinzessin von Anhalt-Zerbst? Das blühende Wolga-Gebiet wurde auf ihren Befehl verheert von Biblikom, Männich und Smoroz und der abgeschlagene Kopf des großen Revolutionärs Gugatschow's, wie einst vor 120 Jahren dasjenige seines Vorgängers G. Rasin's, hat auf Dero Allerhöchsten Befehl in Moskau auf denselben Noten Platz ein volles Jahr die Lust verpestet: auf solche Art hat man denselben in einem Rausch am Markt psahl aufgehängt.

Diese Leute kannten ihre Pappenhimer ebenso gut, wie sie Böhmen von Kurland (1730—1740 der katholische Zar) Arktisch, zw. Nikolaus I. und auch noch Alexander III. kannten.

Ein an Schäzen reicher Vorden und ein faul, verlorenes, urstetes, halbnomadisches, zu drei Viertel monachisches Volk ohne Tradition und ohne persönliches Empfinden im Leben: Halbasten. So eine Art von schneereichem „Indien“, — vom Fleiche des nördlichen Schwingula, ungeachtet dessen daß die Bevölkerung Auflands nie als Ross genoss so wie diejenige Indiens zur europäischen (arabischen) Familie gerechnet wird und so manchen lieben Denker, großen Dichter, südlichen Gelehrten und gläubigen Schriftsteller der Menschheit gegeben hat. — Und doch sind diese Mischlinge halbe Barbaren, die es eben im Blute haben. Das ist es!

Es wundert sich der Europäer, wie ein so großes Volk seit ganzen 3 Jahren die blutigen Tollhanszlande dulden kann, welche ihm eine handvoll Fanatiker des äußersten Sozialismus aufgezwungen haben? Das beweist eben, daß wir Europäer weder die Geschichte Russlands noch die Volksseele der Moskowiterken kennen: Gerade dem haben Lenin und Trotki-Bronstein ihre Herrschaft zu verdanken, daß sie wirklich dem Volkscharakter entsprechend zu schaffen und zu erhalten versuchen: die Peitsche für den Untergang, Christen und Cicerliebe Verherrlichen; Zuckerkandl für den gemeinsamen Krieger, den gewissenlosen Henker und gehorchen Gläubigen! So ging es durchaus stets zu: In den Zeiten der tatarischen Khans, der moskowitischen Zaren, der Kaiserlich-russischen Vizekönigreiche Petersburgs. Steis daselbst! Und stund es in dieser letzten (Petersburger) Periode der russischen Geschichte doch gerade die Deutschen oder auch Russen von deutscher Herkunft gewesen, die dort im Osten Europas seit den Zeiten Peters des Großen und bis 1907 „diese Peitsche“ schwangen. Sind es nicht Menschenkampf, Mier, Möller, Piechow usw. gewesen, welche die Revolte, die nach dem japanischen Krieg losgebrochen ist, niedergedrücken? Denn nur mit Hilfe der heimlichen deutschen Kreuze und des eingeborenen Ordensstaates der Deutsch-Russen“ konnte die Disziplin im riesigen Barrikadengebiet erhalten werden. Als 1907—1910 v. Lamsdorf durch Jewoltsch und Sossonow, v. Piechow durch Protopopow. Witte durch Koslowez usw. erzeugt wurden, da kam die

slavische Wirtschaft sofort zum Vorschein. Die Revolution hat begonnen. Es wurde im leichten Moment noch an einen Stürmer (1916) gedacht. Es war aber schon zu spät, — das zermalmende Rad der Geschichte war schon längst ins Rollen geraten. Das Urteil über Nikolaus II. war lange vor Juni 1918 gefallen; und wer das Zarenpaar in den letzten Jahren ihres Lebens sahen bekam, der gewann den Eindruck, daß Nikolaus eben sowohl als auch Alice von Hessen sich dessen im Inneren ihres Gemüts bewußt waren: des Zaren Tranktisch, der Baron Frankhauser Religionsteifer ... Und eine tiefe Melancholie in den Augen beider Verurteilten...

Also was soll aus Russland werden? Ich antworte: Eine baldige Militärdiktatur. Eigentlich ist sie schon seit einem Jahre vorhanden, denn von Freiheit ist im heutigen Russland keine Rede; eine legitime Sowjet von Sozialismus ist ebenfalls längst verschwunden — wenn auch den stummschweigen Alphabeten dahinter ebensowohl als auch dem Feinde dort drüber in den politischen Schlägengräben noch immer mit kommanischen Phrasenqualisch Sand in die Augen gestreut wird. Dieses aber kann nicht mehr allzu lange dauern. Es kommt ein Putsch im April in absehbarer Zeit — vielleicht noch in diesem Jahre. — Ein Bonaparte wird sicherlich in Russland nicht später als 1921 entstehen, denn von Namen der Ketzang der einzigen, freien!, kommunistischen (!), österreic. (!) altrussischen Nation das revolutionäre Partei hoffen wird, Kämpfe um Auge — mer weiß es — vielleicht auch am San? Noch mehr Blut, Hungernot und Säugen, als bisher gewesen. Siege? Attentate. Hinrichtungen! Noch ein Sieg. Und endlich: „Es lebe der Zar und — der Patriarch!“

Das wird sicherlich das jähre Ende des schönen demokratischen Traumes Prof. Wilsons von 1918 sein. Schade? Oh, gewiß. — Aber Blut ist eben dicker als ... Diplomantur. Geran so wie der einzelne Mann sein ganzes Leben hindurch nichts als seine von den Urahnen ererbten Charakterzüge fortzubilden vermögt, so geht es allen Völkern. Sie lernen fast nichts und vergessen auch nichts. Vergleichlich ist es dagegen zu streiten; denn wie gesagt: je länger der Prozeß der Ordnungswiederherstellung in Russland dauert wird, desto schlimmer wird es uns selber hier in Polen ergehen.

Die alten Germanen am Goplo-See und an der Weichsel.

Von R. Grams-Sompolno.

(Schluß aus Nr. 118)

Das Wort Lax — (lag) ist skandinavischen Ursprungs und bedeutet so viel wie Genosse oder Gefährte. Das Altersamt als geschlossener Stand, eine alte germanische Erscheinung, von der schon Tacitus erwähnt, mit seiner Einstellung in Geschlechter, finden wir auch im alten Danemark, in Pommern und am Niederrhein, der Wiege des nordischen-nordischen Staates. Nicht nur die Legende vom Keulaz und der Wanda, sondern auch von der Dynastie der Pripeliden und den Mänen (myszaki — myssingen — skandinavische Korfaren) sind nichts weiter als Überlieferungen von der skandinavischen Herrschaft. Die Richtigkeit dieser Annahme beweisen schließlich die Runenzeichen, die wir in den Wappen des polnischen Adels aus dem 8. und 9. Jahrhundert

finden. Runen, von rauhen, geheimnisvoll käsigen, heißen die ältesten Christzeichen der Germanen. Das Runenalphabet wird nach den ersten sechs Buchstaben f, u. b, a, r, l — Fruthark genannt. In Bulfinch's polnischer Bibelübersetzung finden wir neben griechischen und lateinischen Buchstaben auch die Christzeichen des runischen Alphabets. Bei den alten Germanen wurde den Runen geheimnisvolle Bedeutung zugeschrieben, und man bediente sich ihrer beim Baubau und Weissagen. Als Sieges-Zeichen und dergl. wurden sie am häufigsten an Häusern, Gräbersteinen, an Schmuckgegenständen, Waffen und Amuletten eingezeichnet. Zahlreiche Denkmäler mit Runenzeichen sind in England, Skandinavien und Dänemark gefunden worden. Heute noch werden die Runen als Haus- und Hofmarken häufig bei den Einwohnern des Werderdeltas, der Halbinsel Hel und der Region von Danzig gefunden, welche Erziehung dafür spricht, daß dieses Volk vom germanischen Blute stark durchdrückt ist und Erben germanischer Kultur sind. Spuren ähnlicher Runenmarken werden sonst auf polnischem Boden nirgends vorgefunden. Gestützt auf die historischen Hülfswissenschaften, der Wappen-Siegel und Wappenbildnisse, zeigt der polnische Geschichtsforscher Bielinski (Rycerstwo polskie wiek. średnich, Krakau 1896), daß der älteste polnische Adel, die Fürsten der ersten Dynastie mit ihren Genossen, den „Lachsen“, in ihren Siegeln und Feldbannern (signa militaris) germanische Runenmotive führten. Diese Zeichen haben sich bis in die neueste Zeit in den Wappen vieler adeliger Geschlechter erhalten. Unter denen Wappenrunen der ältesten Ritter, die als stützende Zeichen, als Streit-Symbole den fühnen Ritter während der Schlacht dienten, kommt am häufigsten die Runen „ib“ — ihr — vor, die dem germanischen Kriegsgott „ir“ oder Bin geweiht war. Diese Runen als Symbol des Krieges wiederholt sich in Gestalt von sogenannten Bindurunen, d. h. in Verbindung mit anderen Runen, auf den Wappen mehrerer jetzt noch lebender Geschlechter. Die Fürsten der Piastenlinie führten auf ihrem Wappen ebenfalls die Runen „ib“ — Ihr. Von den 31 bekannten adeligen Geschlechtern dieses Bezirks, deren Kriegsbanner verschieden andere Runen aufweisen, nenne ich das Geschlecht der Odynice, deren Wahrzeichen die Runen yr (y) war. Odynias ist aber im Slawischen ein Belehrungswohl von Odyn oder Wodan, dem germanischen Gott der Kriegskunst, der Vater der Runenkenntnis. Der Yr dieses alten polnischen Geschlechtes ist nach Bielinski niemand anders, als ein German. Weiter haben wir ein Geschlecht, das in Woppen die Runen Biarkan führt. Biarkan heißt aber so viel wie Wirk-, polnisch brzoza. Das Geschlecht wird daher auch „rod brzozów“ genannt. Ich führe noch die Namen zweier anderer Geschlechter aus dieser Zeit an: Olawa und Lewart. Das Runenzeichen des ersten ist nicht mehr bekannt, später führte das Wappen das Bild einer Elin. Der Name Olawa ist aber sländisch nach ihrem Ursprung und weist darauf hin, daß der Stammvater des Geschlechtes aus dem germanischen Norden in die Gegend der Warthe und der Neihe gekommen ist. Ebenso Lewart mit einem Löwen im Wappen, ein rein sländischer Name, den auch der dänische König Knut im zwölften Jahrhundert führt. Im Lewart finden wir wieder einen Germanen, der das adelige Geschlecht der Lewarts begründete. Der Löwe ist eine Umbildung des germanischen Greif's oder Drachen.

mehr geführt haben, da Hardy sagt, er ist tot. Nicht wahr, Käud, ich bin gut unterrichtet.“

Hardy nickte. „Ja, Tante Clementine. Verwandt waren beide Familien. Eine Nordau ist vor mehr als hundert Jahren von einem Rosensheim geführt worden. Ich habe auch von dem Geschäftsstreit gehört, und mein Vater war dem Grafen Nordau ansprochen feindlich gesinnt. Aber ich habe das nie vernehmen können. Wurde der Prozeß damals wirklich zu Unrecht entschieden, so liegt die Schuld bei den Richtern und nicht bei den Nordau.“ Sicher hätten die Nordens die Grafschaft auch angenommen, wenn sie ihnen zugesprochen wäre, gleichviel, ob sie mehr oder weniger dazu berechtigt waren, als die andere Partei. „Und nun gar die Nachkommen!“ Die sind doch ganz unschuldig an allem. Deshalb habe ich nie feindlich für sie empfinden können. Mein Vater wurde aber ganz böse, wenn ich diese Ansicht laut werden ließ, er hielt sich geradezu für verpflichtet, den Nordau im Herzen feindlich gegenüberzustehen. Aber wie würde er jetzt darüber denken — könnte er dies Schriftstück lesen?“

„Was ist es denn für ein Schriftstück, Hardy?“ fragte Tante Clementine sehr neugierig. Hardy strich sich wie im Traum über die Stirn. „Ein ganz seltsames Schriftstück. Der Notar des längst verstorbenen Grafen Herbert teilte mir mit, daß dieser mich in seinem Testamente bedacht hat und legt die Abschrift dieses Testaments mit bei.“

„Herrgoott — Hardy — höchstlich bat er dich recht reichlich bedacht. Nun sprich doch, was steht in dem Testamente?“ drängte Ma.

„Fortsetzung folgt.“

Die schöne Unbekannte.

Roman von G. Courths-Mähler.

10. Fortsetzung.

„Du bist froh, dich so zu quälen, Mia. Weißt du dir so wenig deines Wertes bewußt? Weißt du nicht, daß du auch ohne deinen Reichtum ein lieblicher Mensch bist?“

Mia öffnete zuckend die Lippen. „Leider beachtet kein Mensch neben meinem Reichtum meine Persönlichkeit. Das eben ärgert mich und reizt mich. Ich bin mir weit genug, um meiner selbst willen geliebt zu werden, nicht als Bagatille zu meinem Geliebten. Aber lassen wir das, jetzt wollen wir gar nicht an so uneigliche Dinge denken. Ich freue mich, daß du bei mir bist.“

„Ach Mia, wie glücklich ich darüber bin, daß du nicht ahnst.“

„Wie war es in Nizza, Hardy?“

Das Gesicht der Gesetzten röte sich jäh. „Wunderlich, Mia! Nur wurde leider unser Aufenthalt dort zu schnell abgebrochen. Ich habe die schönen Tage erlebt, als dort.“

Mia Grübchen zuckten.

„Du bist eben sehr rot geworden, Hardy — und deine Worte klangen schwärmerisch. Aber ich will nicht töricht sein und frage nicht. Ich will mich nicht in dein Vertrauen drängen.“

Ein wenig verlegen schlüpfte Hardy den Kopf. „Es gibt nichts anzuerkennen, liebste Mia. Aber ich erzähl dir gelegentlich von allem, was ich in Nizza erlebt habe.“

Mia sah sie schelmisch an.

„Die Geschichte, die du mir erzählen willst, wird aber doch einen Helden haben?“

Wieder errötete Hardy.

„Einen Helden? Ja — natürlich, Mia — aber dieser Held ist namenlos geblieben, und ich habe nicht ein einziges Wort mit ihm gewechselt.“

„O weh — das ist freilich wenig.“

Hardy lächelte verblüfft. „Menschen meines Schlagens müssen bescheiden sein.“

Mia sah ihre Hand und streichelte sie. „Menschen deines Schlagens sind eben immer zu beschelten.“

Der Wagen fahrt im schnellsten Tempo dahin und hielt noch kaum einer Viertelstunde vor dem Portal der Villa Spycher.

Im Bestuhlt wurden die jungen Damen von Tante Clementine begrüßt. Hardy küßte ihr die Hand.

„Ich freue mich, dich wiederzusehen, Tante Clementine.“

„Die Freude ist gegenseitig. Wie geht es dir, Hardy?“

„Darke — momentan sehr gut — ich bin ja bei euch.“

Wie im Fluge vergingen die ersten beiden Wochen. Mia und Hardy waren von fröhlich bis spät zusammen und verstanden einander, wie immer, sehr gut.

Dann kam eines Morgens ein sehr amlich und offiziell ausschendendes Schreiben für die Freiin Bernhardine von Rosen an.

Hardy sah verwundert darauf neuer und wog es unsicher in der Hand.

„Was ist denn das?“ fragte sie erstaunt.

Die Damen saßen am Frühstückstisch.

Mia lachte: „Du wirst das Schreiben öffnen

In den Kanälen der Frauen und in Einhard's „Leben Karls des Großen“ bestandet sich die erste Nachricht von den slawischen Fürsten östlich der Oder. Gegen diese Fürsten unternahm Karl der Große einen Feldzug und begann unter anderem auch Drag, den Fürsten der Obotriten. Drag ist aber gleichbedeutend mit Drache, der in den Geschichtsschriften Polens solch eine große Rolle spielt. Kralus töte einen Drachen, auf den Münzen Kazimirs Schleimaus töte der kampfeslustige Reiter einen Drachen, auf den Siegeln der Fürsten von Großpolen im Krakau im 13. Jahrhundert wird der Fürst im Kampfe mit dem Drachen dargestellt, endlich führen auch die Päpste von Mailand einen Drachen im Wappen. Das Geschlecht der Drachen ist somit ein Geschlecht der Drachen die die Wappen aller ältesten Pommerns, Mecklenburgs und Rügens schmückt. Auf Grund einer Zusammenstellung der Nachrichten des Chronisten Bozschval und des spanischen Juden Ibrahim Ibn Jakub kommt Belosoffi zu der Einsicht, der Stammvater des Geschlechts der Dragen müsse ein Sohn oder Enkel des Franken Samo, der Begründer des böhmischen Reiches sein.

Der erste Blasius, ein Hausgenosse und Hausewärter des gefürsteten Popiel, ist alter Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls ein Germane, dessen Name ursprünglich Fost oder Fast lautete. Blasius, Blasius ist nun aber das slavisierte Fast, das im slandinischen so viel heißt als Wärter.

Ahnlich entstand durch Beschmalen mit den neinigen wandernden Slaven eine zahlreiche Kriegerklasse, deren Mitglieder sich nicht mehr ausschließlich in der Umgebung ihres Führers befanden, sondern in den verschiedenen Teilen des Landes garnisoniert wurden, indem sie der Knäz in die von ihm erbauten Landesburgen als Besatzung zum Schutz gegen feindliche Einfälle legte.

So entstand Kaslja, das heutige Kaslitz, das schon vom Piłomius als ein wichtiger Stapelplatz und Sitz der Germanen genannt wird; die Hochburg Wyszogród, das vom gotischen garde, gleichbedeutend mit Einsiedigung oder Gehöft, abgeleitet wird und auf einen mit natürlichen Schutzwerken umwallten Ort hinweist; Tyńiec oder die vom festen tun über Baum umgebene Burg; auch Städte, in denen Benennung wie das Wort Burg finden, wie Matibor, Wolborz, Cbor, borz Burg).

Schon aus dem Wort Burg, gotisch „bauruz“, slandinisch borg in der Bezeichnung der Burgunder erhellt, daß dieser Volksstamm seine Wehrburgen und Schuhorte besaß. In Landen der Burgunder entstand daher auch inmitten der Slaven, auf Hügeln und Tälern eine ganze Reihe von Festen, die den Grund zu den ersten in der Geschichte Polens bekannten Städten legten, wie z. B. die alte Fürstenstadt Gniezno am Goplo-See, das heißt die Burg des Knæz, und Kruszwic-krużwie, das ist diejenige Burg, in der der Knæz seine Kreisversammlungen abhielt. (Mokłowski, Sztuka ludowa w Polsce). Beide Wörter — kruž und wiec sind germanischen Ursprungs.

Noch im 12. Jahrhundert waren südlich und östlich von der Oder die burgundischen gotischen Siedlungen so zahlreich, daß Snorr-Sohr, ein Isländer der in dieser Zeit Polen bereiste, und in den Namen dieser Siedlungen, Dörfern, Städten vorlief, sich mit den Einwohnern dieser Ortschaften ohne besondere Schwierigkeiten verständigen konnte. So unterhielt er sich mit seinen Stammgenossen, die damals in der Gegend von „Velni“ (Wilna), „Tyrk“ (Trik) und Posen (Posen); ähnlich wie der dänische König im Jahre 1709 in sieben zwischen Wiszna und Birzna in Polen gelegenen Dörfern die

Sprache seiner Altvorfahren erkannte und auch vor den Dorfingesessenen verstanden wurde. (Czacki-Olitowsk. I polsk. prawach). Auch weiter nördlich waren gotische Siedlungen zerstreut, in deren Benennungen man den Namen der Goten findet.

In Kurland gibt es eine ganze Anzahl solcher Ortsnamen, wie Gudi, Gudent, Gudinadi, die gotischen Ursprungs sind. —

Auch der in der slawischen und späteren polnischen Sprache zur Bezeichnung kultureller Begriffe gotische Wortschatz redet eine deutliche Sprache von der seit unvorstellbaren Zeiten herdauernden Kultusfeier der Goten und anderer germanischer Stämme im Mittelpunkte Polens und ihrem geistigen Lebengewicht auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, politischen und geistigen Lebens. Die Geschichte lehrt, daß Wörter von einem in kultureller Hinsicht niedrige stehenden Volke von höher gestellten und fortgeschrittenen Volken entlehnt werden. In der polnischen Sprache finden wir aber eine Menge von Wörtern, die aus dem germanischen Wortschatz, zum großen Teil aus dem Gotischen entlehnt sind, vor allen Dingen Lohnwörter, die sich auf das Kriegshandwerk, die Waffen und die Gestaltung des Adels beziehen. Zu diesen gehören neben den oben erwähnten kriegerischen und slachta herb von Erbe; miecz — althoch. mici, got. mietha; helm oder szlom — althochdeutsch helm, got. hilms. Diese wichtigen Kampf- und Wehrwaffen übernahmen die Slaven von den Goten an Stelle des ursprünglichen Wurfspears, der Schleuder und der Keule. Nun kämpfen sie seither nicht mehr in regellosen Scharen oder Haufen, sondern bilden ein wohlgeordnetes Regiment, slav. pulk das vom Worte Volk abgesetzt wird. Jedes Regiment hat seine eigene bündne Fahne, got. hruppa — slawisch horugw oder horagiew. Auch der durch Vermittlung der an der Weichsel und am Goplo wohnenden Vandale, Goten und Burgunden angeregte Handel mit Slawinen und den Morgenlande war von weitgehender Bedeutung für die Slaven. Als Zahlungsmittel dienten den Slaven bei Einführung des Handels das Vieh, das von ihnen auch, wie noch heute von den Russen skot vom gotischen skots (deutsch Schaf) genannt wurde. Später lernten sie von den Goten die gefäusteten Waren mit kleinen Stücken Tuch oder Wollstoff zahlen. Diese kleinen Stücke von Wollstoff hießen platy (platienko suknja), das von gotischen plats stammt und daraus auch plata und placid hervorläuft. Von den Normannen lernten sie die pfennig nordisch pennigs kennen, woraus später die Benennung des Geldes, polnisch pieniądz, entstand. Auch kupiec ist vom gotischen kaupon (kaufen) entstanden. Das Wohnhaus, das der Slave vom Goten bauen lernte, nannte er „hyz“ (gotisch hus, russisch noch heutigenfalls hizina) genannt. Das umzäumte Gehöft nannte der Slave gród, vom got. gotros — Einsiedigung oder Gehöft. Das Gehöft war vor einem Baum angebaut, der tyn oder tyne hieß, germanisch tun oder tun, englisch town. Am Hofe stehen die Wirtschaftsgebäude, vor allem die Stabel polnisch stodola und clair polnisch — chlew. In den Stäben slawisch „izby“ fand man an der Stelle der irideen Stäben, hölzernen Gefäßen und Hörner, die zum Trinken gebraucht wurden, schöne, ausländische „szkla“, polnisch szkla, gotisch filts, und geschmücktes Käfergechirr, polnisch miedz, das von gotischen szh mied en ableitet ist. Auch der Bierstein stand hier mit anderen Schmuckgegenständen Eingang, der bis heute noch bursztyn genannt wird, und verschiedene Instrumente, wie die Harfe und Laute, slawisch harfa und lutnia, vom gotischen harpe und lute. Mit den Waffen hängen diese an der Wand an einer Scharte polnisch sznur go iż snorjo al hochdeutsch sruor, oder am Niemen, polnisch rzemien.

Kleine Beiträge.

Vom Deutschtum in Beharabien. Die sieben erschienenen neuen ersten Aprilnummern des „Auslandsdeutschen“, der Stuttgarter Halbmonatsschrift für Auslandskunde und Auslandsrecht, enthalten einen sehr interessanten Brief aus Siatow, dem Mittelpunkt des besetzbaren Deutschlands. Ein Brief vom 8. Dezember aus Deutschland war dort am 24. Januar angelommen und der Antwortbrief vom 1. Februar ist einen Monat später in der Hand des deutschen Empfängers gewesen. Der Briefschreiber teilt mit, daß die Verbindungen mit den deutschen Kolonien in der Molotschka und der Krim nahezu unterbrochen seien. Dem Sierenschen nach hätten aber die deutschen Kolonisten unter dem Kriegseinfluß schwer zu leiden. Beharabien sei lediglich durch den Kriegmarsch der Rumänen vor gleicher Schrecken bewahrt worden. Die Entwertung des Rubels in Ausland übersteige alle Begriffe. Der Briefschreiber teilt allerdings mit, daß auch in Beharabien, wo man dank der guten Ernte im verlorenen Jahre verhältnismäßig gut lebe, unerhörte Preise bezahlt würden. Das Rad Weizen kostet 25 Rubel, das Pfund Butter 12 Rubel, ein Paar gute Manschetten 800 bis 1000 Rubel. Pferde wie überhaupt Fleisch sei unerhört im Preise gestiegen; ein Paar Pferde kosten 18000 bis 20000 Rubel, ein Ei 1 Rubel, eine gemästete Gans 50 Rubel, das Rad Schweinefleisch im Lebendgewicht 150 Rubel, ein Raden Sirup im gewöhnlichen Batteriehocker bis zu 1000 Rubel. Die Bauern littent jedoch keine Not, da Einkauf und Verkauf einander die Waage hielten. Nur die Beamten, Lehrer und Angestellten müssten außerordentlich sparen, um durch-

zu kommen. Man darf es so nicht fortgeben, sonst gingen sie zugrunde. Esfreulich ist, daß die Schulen dem Bericht zufolge im großen und ganzen gut funktionieren. Die Lehrer werden zum Staate bestellt, und das ist ihr Glück. Rumänische Beamte führen die Amtspflicht, doch ist seit dem 1. November ein Deutscher als Inspektor der deutschen Schule in Beharabien angestellt. Die rumänische Sprache ist als Fach obligatorisch, die Unterrichtssprache ist aber die Muttersprache. Nur Lehrbücher fehlen, und der Briefschreiber klagt beweglich über den Mangel, der überall jüngst treite. In den meisten Fällen arbeiten die Lehrer ganz ohne Bücher, oder mit dem äußersten von überallher zusammengeholten Material.

Die neuen Weltherrscher. Aus Jaffa wird, dem „Östlicheleiter“ zufolge, gemeldet, daß der Rabbi von Jerusalem soeben von einer längeren Informationsreise, die ihn sogar nach Holland und England geführt hat, nach Jerusalem zurückgekehrt sei. Dort angelangt, ist der Rabbi von der jüdischen Synagoge von Jerusalem und Jaffa mit — wie die Judenblätter bezeichnen — königlichen Ehren empfangen worden. Aus dem jüdischen Batallion war als Ehrenwache ausgerückt und gab Salutshörner ab. Beim Festbankett erklärte Rabbi Kuk, daß an eine Verwirklichung des Königreiches Zion heute leider noch nicht zu denken sei, dafür gehe aber der Jude als Weltherrscher hervor. Reiche, wie Afghanistan, Deutschland und Österreich werden schon ganz offen von den Juden regiert und Juden seien die Führer dieser Völker. Bald würden auch andere Länder diesem Beispiel folgen und das Judentum werde über die ganze Welt sein Banner, das Banner Jerusalems wehen lassen.

Der Wirt, slawisch gospodarz, gott oj gospodarz, empfängt auch zuweilen Gäste, slawisch gosie, gotisch gaste und nimmt sie mit einem Brot auf, gotisch kleifs, polnisch chleb, das er in dünnem Kreiselscheiben oder scibenschnitten, woraus das polnisch skiby und das spätere szyby entstand. Auch ausländische Früchte werden geöffnet, wie Käpfel und morka, polnisch jabla und marchew. An Stelle der mit dem Hand geführten Maschine, mit denen man mühelos das Getreide mahlt, kamen nur die großen Mühlen, gotisch mulina, polnisch młyny. Hier wurde außer Mehl auch die Gerste zu Graupen vermahlen, polnisch krupa. (Alt. Brüder — Cywilizacja i język)

Die angeführten Beispiele zeigen genugsam, welch hohe Bedeutung die am Goplo-See und an der Weichsel schwäbischen Germanen für die Kultur der alten Polanen hatten. Als ein hochbegabtes und gestaltungsfähiges Element waren sie nicht nur in Frankreich, Italien, Böhmen und Südtirol, sondern auch hier ein Ferment, das einen starken Kultursproß hervorrief. In unzähligen kleinen Herrschaften geteilt, herrscherlos, einander gegenseitig beschändig, ohnetrieb nach einer bürgerlichen oder staatlichen Ordnung, mischten sie erst von germanischen Helden und Führern zu einem geschlossenen Ganzen verbunden werden. Auf allen Gebieten — wie des politischen, so auch des wirtschaftlichen Lebens, wie in der Kriegskunst, so auch im Handel waren diese Germanen stets schöpferisch und anregend. Sie sind die ersten Repräsentanten und die herausragendsten Dräger der am Goplo aufgetauchten Städtchen und eines neuen fortschreitenden Weltfürstentums, das infolge eines weiten, kräftig andauernden Zuganges vom germanischen Blute eine wunderbare Entfaltung und Blüte zeigte.

Notables.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die Lodzer Bürgerschützengilde.

In der Zeit der ersten Regulierung der Hauptstadt des ehemaligen russischen Teilstaates gab die zu jenseits Regierung im Jahre 1821 im Vertrag mit den hier ansässigen Fabrikanten deutscher Abstammung ihnen die Erlaubnis zur Gründung von Schützengilden. Daraushin entstanden in Boż, Bzitz, Ozorkow, Aleksandrów, Bzunsko Wola und noch anderwo Schützenvereine.

Der Lodzer Schützenverein wurde im Jahre 1824 von hiesigen Baumwollfabrikanten während der Osterfeiertage gegründet. Das Königschießen sollte einmal im Jahre, am 2. und 3. Pfingstfeiertage, stattfinden. Das erste Schießen fand 1824 statt; der erste Schützenkönig war Gottlieb Strauch. Das Schießen wurde in der städtischen Biegeli abgehalten. Im Gründungsjahr wurden die Statuten aufgearbeitet und die Schießpreise festgesetzt. In den nächsten Jahren wurde das Schießen im sogenannten Altendorfer Tale abgehalten.

Die Unruhen von 1831—38 unterbrachen die Zusammenkünfte der Schützengilde, die 1834 neuorganisiert wurde, neue bestätigte Statuten erhielt und durch Schenkungen zahlreicher Mitglieder verstärkt wurde. Militärordnung wurde einige Jahre später eingeführt. 1853 zählte die Schützengilde 140 Mitglieder, der Kassenbestand wies 3431 polnische Gulden auf — eine für die damalige Zeit bedeutende Summe. Der Schiezen wurde neben der „Quelle“ im Englischen Garten errichtet. Das Schießen, die Wahl des Schützenkönigs und alle Zeremonien wurden nach dem Vorbilde gleicher Gesellschaften zu Lemberg, Krakau, Breslau und anderen Städten eingeführt. Auf den feier-

lichen Feiern neben dem Schießstand wurden Volksstücke abgehalten.

Viele Jahre hindurch zählte der Lodzer Schützenverein nur deutsche Mitglieder und seinen deutschen Charakter hat er bis zum Ausbruch des Weltkrieges behalten, der der Lodzer Schützenverein ein vorläufiges Ende bereitete. Heute, da der Krieg nur noch auf unserem östlichen Fronten steht, wäre es zu wünschen, daß die alten Schützengilden, den neuen Verhältnissen angepaßt, zu neuem Leben erwachen und in den bevorstehenden Pfingstfeiertagen wieder ein Schützenkönig „ausgeschlossen“ werden möchte.

Schiebercafé.

Sie sitzen draußen fast bis in die Mitte des Fahrdaumes, sie sitzen drinnen — manchmal sitzen sie auch. Sie reden viel — manchmal sehr viel sogar und dann reden sie mit den Händen.

Sie wissen auf den ersten Blick, wer zu ihnen gehört, selbst wenn er Lackschuhe trägt. Andere haben quadratische Hände, die an Schlägerback und Schmiedehammer erinnern — hier gewissermaßen die Sicherheitswehr ihrer Sonderinteressen.

Die Beziehung der Tische im Café verschiedenster Art. Sieben auch dort sehr beliebt, weil es dem Wirt gegenüber zu nichts verzichtet, einige Tische geradezu umlagert. Dort wird merkwürdigsterweise am wenigsten genossen, dafür um so mehr getrunken — manchmal ein unterdrückter Fluch dazwischen. Vide Pakete deutscher, polnischer, russischer Barknoten gleiten blitzartig durch die Hände, verschwinden ebenso schnell wieder. An anderen Tischen Anführer der Schieberkunst, in Wein und Selt die ersten Gewinne verpropwend.

Dazwischen das andere Geschlecht. Halbhoh Stöckelschuhe — mindestens laufend Emm das Paar, eher darüber — seitene Strümpfe, nicht immer lädelos, breite Hosenträger, silberne oder gar goldene Handtaschen mit viel Gehängen drunterum. Kalte, rüchige Blicke. Die losbare Aufmachung in manchen Fällen aus eigener Tätigkeit bei Schieberkunst hervorrend.

Der Staat und die Zustandsregung der Wohnhäuser. Der Hauptrat für Wohnungswesen beim Gesundheitsministerium beriet in seiner letzten Sitzung über die Zustandsregung der Wohnhäuser. Dr. Wladyslaw Dobrovolski berichtete in dieser Angelegenheit etwa folgendes: Die Miete zu erhöhen — das heißt, dem Volk die Mittel zum Leben zu verringern, was vom Gesichtspunkte des Staates auf unerwünscht ist. Die Hausbesitzer befinden sich in einer vergleichbar zu den anderen Bürgern in einer verhältnismäßig guten Lage, da ihre Bestellungen ungeheuer an Wert zugenommen haben, wodurch sie in die Lage gekommen sind, ihre Hypotheken zu halten in Marhwährung die im Vergleich zu den vor dem Kriege geliehenen Summen eigentlich sehr niedrig steht (1 Röll. = 2,16 M.), zu bezahlen. Statt der teuren Zustandsregung alter Wohnungen ist es gewiß zweckmäßiger, daß der Staat an den Stadtgrenzen neue Häuser baut. Häuser mit 140 Einheitenwohnungen in Zustand zu halten, ist vom hygienischen Standpunkt aus einfach ungünstig. Häuser im Zentrum der Stadt, die reichen Leuten oft Spezialitäten, geben, die sie in der Hoffnung auf eine Aenderung des Mieterschutzrechts für 4 Prozent des Bruttopreises kaufen, von staatlich wegen instandzuhalten ist ebenso unmöglich, denn wer Millionen für Häuser zahlt, kann sie auch instand setzen lassen. Feder einzelne Fall muss genau untersucht werden.

Vorzellangeld. In der staatlichen Porzellanfabrik in Gleiwitz werden auf Anordnung des staatlichen Hauptzahmantes gegenwärtig Proben zur Herstellung von Vorzellangeld gemacht. Querschnitte wurden 6 und 2 Meter Goldstück ausgefertigt, die die Größe der früheren Silbermedaille haben. Es wird verfügt, daß das Vorzellangeld leicht, kräftig und hügelchenförmig sei, weil es abgewaschen werden kann und eine Fälschung unmöglich sei.

Und geht der Wind am Abend facht?

Und geht der Wind am Abend facht Auf Wegen, die so frühlinggrün. Man meint, man höre durch die Nacht Ein leises, süßes Klingen ziehn.

Ein Klingen, das so wunderfein Als läm's aus einem Märchenland — Und ich, ich wandle ganz allein

Zu einem schönen Traum gebannt. Mir ist's, als ging ich weit hinaus Aus einem Waldes Schimmerpracht.

Da blühten Wunderblumen auf Beim Mondenschein, in finst'rer Nacht.

Die dufteten so wundersüß Im weichen, grünen Waldesmoss.

Und Maienglocken glänzen auf Aus dunkler Erde reichem Schoß.

Und geht der Wind am Abend facht Auf Wegen, die so frühlinggrün. Ist mir's, als hört ich durch die Nacht Ein leises, süßes Klingen ziehn.

Grete Thumann-Bach, Dresden.

sucht werden, ob eine Renovierung noch lohnend oder ob das betreffende Haus abzureißen ist. Nur in Ausnahmefällen — darf die Regierung helfen. Um jeglicher Spekulation vorzubeugen, müssten sämtliche Häusergeschäfte, wie es in Polen der Fall ist, untersagt werden, bis soviel den hygienischen Anforderungen genügende Häuser erbaut sind, daß sie die Preise auf dem Wohnungsmarkt regulieren. Die Instandsetzung der Wohnungen ist nach dem § 1754 des Civilgesetzes Sache der Mieter.

Nach der Meinung des Gesundheitsministers, sind die Mieterhöher zur Renovierung ihrer Häuser verpflichtet, doch muß die Regierung ihnen Hilfe bringen. Ein entsprechender Entwurf in Bezug auf diese Hilfe wird von der Regierung ausgearbeitet.

Über die polnische Handelsflotte berichtet die in Warschau erscheinende Zeitschrift „Handel i Przemysł“, daß die Handelsflotte gegenwärtig nur aus drei Schiffen besteht. Einer Erweiterung stehen die niedrige Valuta und der hohe Preis für Tonnage entgegen. Im gewissen Sinne können die Schiffe der Polnisch Amerikanischen Schifffahrtsgesellschaft der polnischen Handelsflotte beigezählt werden, die aber Eigentum der amerikanischen Polen und deshalb in Amerika registriert sind. Die Gesamttonnage der polnischen Handelsflotte einschließlich der polnisch amerikanischen Schiffe beläuft 59 000 Tonnen.

Paris—Prag—Warschau Am Donnerstag, den 6. Mai, verkehrte der Zug Paris—Prag—Warschau Nr. 3 — 1403 zum ersten Mal nach Szczecin und Nr. 4 von Szczecin nach Warschau. Die Rückfahrt des Zuges Nr. 3 erfolgte über Prag aus Warschau nach Szczecin und Nr. 1404 — 4 aus Szczecin am 7. Mai. Die Gilzüge 3 und 4 werden von jetzt ab auf den polnischen Linien ständig verkehren. Am Oderberg (Bogumil) nach Warschau jeden Donnerstag, Sonnabend und Dienstag und auch Warschau nach Oderberg jeden Freitag, Montag und Mittwoch (Ankunft in Warschau um 9 Uhr abends, Abfahrt aus Warschau um 10.45 Uhr abends). Absehbar davon verkehrte der Zug Paris—Wien—Warschau Nr. 1—1401 nach Szczecin und Nr. 2 von Szczecin nach Warschau zum letzten Mal in der Nacht von Freitag, den 7. zu Sonnabend, den 8. Mai, und wird zum letzten Mal als Zug Nr. 1 aus Warschau und Nr. 1402—2 aus Szczecin in der Nacht vom 8. zum 9. Mai zurückkehren. Der Personen- und Güterverkehr auf dem durch Prag fahrenden Gilzuge entwickelt sich nach den Bestimmungen, die für den durch Wien gehenden Gilzug gefestigt. Von 7. Mai ab fährt der Zug 5 von Warschau nur bis Krakau und vom 9. Mai der Zug 6 nur von Krakau bis Warschau. Zug 5 (Abfahrt von Warschau um 10.30 Uhr abends) wird jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend direkte Wagen 1. und 2. Klasse und eines Schlafwagens Warschau—Wien mit führen. Diese Wagen werden jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend nach Warschau zurückkehren (Ankunft in Warschau um 9 Uhr

morgens). Von 7. Mai aus Warschau und ab 8. Mai aus Lemberg verkehren die Züge 9 und 10 Warschau—Lemberg über Krakau. Abfahrt in Warschau um 2 Uhr nachmittags, Ankunft in Lemberg um 7.45 Uhr morgens. Abfahrt Warschau um 11.10 Uhr nachts, Ankunft in Warschau 3.35 Uhr nachm. Der Zug Nr. 9 wird jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend direkte Wagen der 1. und 2. Klasse und der Zug Nr. 10 jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend aus Lemberg führen.

Charakteristische Gehälter der Zeit
Die „Wiener Sonn- und Montagzeitung“ bringt folgende Übersicht der gegenwärtigen Wiener Jahreseinkommen: 100,000 Kronen und mehr: Operettensänger, Bankdirektoren, Hotelbesitzer, — 70,000—100,000 Kronen: Kellner der Nachtlöste, — 45,000—70,000 Kronen: Kraftwagenführer, Kohlenanzieher, Tischlergehilfen in Möbelfabriken, Staatskanzler, Staatssekretäre, Monatssänger, Buchdrucker, — 40—45 000 Kronen: Möbelträger, Abteilungsleiter der Ministerien, Schneidergehilfen, Schuhlagergehilfen, Tischler in Motorfabriken, — 35—40,000 Kronen: Ingenieure in Motorfabriken, Kesselfüller und Droschkenführer, Präsidenten des Landesgerichts, — 30—35,000 Kronen: Goldschmiede, Hofsäute im Ministerium, Beamte an großen Banken, Direktoren des Magistrats, Straßenbahndirektoren, Tippsträger in großen Banken, Scher und Theatermusikanten, — 20—25,000 Kronen: angelernte Fabrikarbeiter, Obergerichtsräte, Choristen und Bühnenarbeiter, — 15—20,000 Kronen: Gerichtsräte, — 10—15,000 Kronen: Richter, Polizeikommissare, Telefonistinnen, Aerzte, — 5—10,000 Kronen: Wächterfrauen und Gerichtspraktikanten.

Aus dem alten Lódz. Nach den Aufzeichnungen aus dem Jahre 1853 stammender Chroniken war die Bevölkerungszahl von Lódz Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts sehr gering. Die nachstehenden Zahlen werden unseren Lesern die wachsende Bevölkerungszahl und einige charakteristische Merkmale unserer Stadt vorführen. Lódz zählte:

	Einwohner	Häuser
im Jahre 1793	190	44
" 1806	767	106
" 1821	799	112
" 1829	4 273	339
" 1832	5 140	399
" 1838	12 176	786
" 1840	20 150	962
" 1849	15 565	1003
" 1950	15 764	1010
" 1851	18 190	1014

Das von der Stadt im Jahre 1851 umfasste Gebiet betrug 147 Häuser und 18 Morgen. 1853 zählte Lódz über 20 000 Einwohner. Von 1253 bis 1853 waren 141 gemauerte Parterre-, 48 einstöckige und 329 Holzhäuser. Alle diese Gebäude waren mit 3 747 666 polnischen Gulden gegen Feuer versichert. Als bemerkenswerte Bauten führt der Chronist an: die — noch heute bestehende — hölzerne katholische St. Josephskirche, die vor 100 Jahren (also Mitte des 18. Jahrhunderts) errichtet wurde; diese Kirche entweder äußerlich noch räumlich den An-

sprüchen der großen Gemeinde; fertig die auf dem Kirche der Neustadt 1826 geschmackvoll erbaute evangelische Kirche. Gegenüber dieser Kirche wurde 1827 das Rathaus erbaut, das noch heute besteht, während die evangelische Kirche umgebaut wurde. 1843 wurde das jetzige Alexanderhospital für 56 Kranken errichtet; 1839 das — vor dem Kriege abgebrochene — Sitzungsgebäude der Webermeisterinnung.

Das damalige Arbeiterviertel bestand aus für damalige Verhältnisse ansehnlichen Häusern, unter denen die höchsten waren. Man kann einige noch in der Petrusauer Straße finden. Ansehnlich sind sie freilich nicht.

An die auswärtigen Abonnenten!

Sie auswärtigen Bezieher der „Lodzer Freien Presse“ werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Bezugspreis jeweils bis zum 15. dieses Monats entrichtet werden muß, widrigensfalls die Auslieferung der Zeitung eingestellt wird.

Hundert Jahre Briefumschlag. Auf ein hundertjähriges Briefchen kann in diesem Jahre eine Entwicklung zurückblicken, von der man wohl gewöhnlich glaubt, daß sie schon sehr viel älter ist: der Briefumschlag. Bis weit ins 19. Jahrhundert hinein wurden alle Briefbogen zum Brief zusammengelegt und mit einem Siegel verschlossen, wobei natürlich die letzte Seite des Bogens für die Aufschrift freigelassen wurde. Im Jahre 1820 ist zuerst in England die Mode ausgetreten, statt der großen Briefbogen kleine Blätter zu verwenden, die nun nicht mehr zusammengefalten werden konnten, sondern in Brieftüllen verschlossen wurden. Die Anregung dazu soll von einem Birmingham Papierhändler namens Brewer ausgegangen sein, der in seinem Schaufenster einen Stapel übereinander gelegter Briefbogen aufstellte, die rach oben zu immer kleiner wurden und so eine Pyramide bildeten. Diese „Nuppen“ kleinen Bogen erwiesen sich nur, wenn sie zum Brief zusammengefaltet wurden, als so winzig, daß der Platz für Aufschrift und Marke nicht mehr hinreichend und der Post dadurch Unannehmlichkeiten entstanden. Diesem Nachstand seiner kleinen Briefbogen suchte nun Brewer dadurch abzuholzen, daß er Papierhüllen herstellte, in die die kleinen Bogen hineingesteckt werden konnten. Man durfte nun also den ganzen Boxen zu Mitteilungen verwenden, und das erübrigte so praktisch, daß die Erfindung den größten Anklang fand. Schon nach wenigen Wochen mußte er ein Dutzend neuer Arbeiter einstellen, die nur noch Briefumschläge verfestigten. Die neue Briefmode trat ihren Siegeszug durch die Welt an, und heute nach hundert Jahren ist der kleine Gegenstand zu einem selbstverständlichen Bestandteil unseres alltäglichen Lebens geworden.

Rätsel.

Besuchskartenrätsel.

Von A. Marx.

A. Karl Henster

Wo wohnt der Herr?

Rätsel.

Von Herbert Mašewski
Am Anfang ein A und am Ende ein A.
Eine Stadt liegt in der Mitte
Das ganze: ein feines Dast ist dir nah;
Hast du die Lösung? Ich bitte.

Der Verkäufer.

Wo Menschen sind, da bin auch ich,
Bei Haus und Hütte sind's Da mich.
Man bringt mir viele Künste bei
Vermeintlich mich zu erleben.

Stets bin ich willig, dienstbereit
Im Kriege wie zur Friedenszeit
Gar manchen braven Helden
Wär' ohne mich der Tod gekämpft.

Trotzdem schimpft man mich trumm, toll, blau,
Was man nach mir benennt, ist Schaud,
Sei's Leben, Weiter Arbeit, Lohn —
So ernst ich für Treue hold.

Dass Raten zu erleichtern Dir
Sag' ich wohl schon zu viel von mir,
Doch kommt Du dadurch nun auf mich —
Dann keimst, dann bedau' ich Dich.

Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntagsausgabe.

Quadrat-Rätsel.

Bitter, Feige, Gras, Konin, Degen — „Lenin“.

Besuchskartenrätsel.

Schneider.

Zahlenrätsel.

Dörter, Ebbe, Regierung, Gersberg, Ohrlinge, Ta-
ctiz, Tasso, Ulster, Sonntagsjäger, Cicilie, Hermann,
stadt, Entente, Raupp. — „Der Gottscher — Peter
Rölegger.“

Wichtige Lösungen standen ein:
Für ein Rätsel: Richard Venet, Old Ma-
weley in Soznowice mit hezgl. Gruß a. d. d. Rätsel-
onkel (freundl. Gegengruß!)
Für zwei Rätsel: Harry Piebler, Lustiger
Fritz.

Für drei Rätsel: Martha Binsler, R. Fim-
me, Mignon, Old Spatierhand, Max Kebz, Gußar
und Alma Busch, Alfons Hübner und Alfons Umann,
Gie und G. mit Gibbe und Otto Mautz, Gerhardt
Bernhard, Alfred und Arthur Lüse, Alfred und Ger-
hardt Kreischer, Richard Bilt, M. d. Hofseit, Kurt
Jesse, Artur Fogel mit Gruss an Eugenie Fogel, Alfred
Watz, Fritz Weigel, Kurt Siebler, E. gen. Geyer, Ma-
garete S., Herm. Lieblich in Babianice, Herbert Ula-
schowski, Leo der Gimpfe mit Gruss an Ignaz, Kate,
Alice, und Georg Wildner, Eugen und Karl Seidel
mit Gruss an den Rätselonkel (freundl. Gegengruß!)
und alle Nichten und Neffen.

Kaue

und zahlreiche Preise für Gold, Silber, Brillante u.
Kardverbrenn., Wäsche, Blümchen u. Bonbards-
zutaten. Bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen.
Jacobihaus, 32, Queross., 1. St., W. 12, S. Millich.

Eine gutgehende, seit Jahren eingeschaffte

Färberei u. chem. Wäscherei
ist veräußerungsbereit zu verkaufen. Zu erfragen Podlesna-
straße № 18.

Kaue

und zahlreiche Preise für Gold, Silber, Brillante u.
Kardverbrenn., Wäsche, Blümchen u. Bonbards-
zutaten. Bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen.
Jacobihaus, 32, Queross., 1. St., W. 12, S. Millich.

Balken, Verbandhölzer,
grusiferne Täulen-Träger, Fußböden, Dachanschaltung
u. Mauerziegel zu verkaufen. Alles nur günstige Preise ab Toruń.
Angebote unter „X. 80“ an Rudolf Mosse, Toruń.

Bankverbindung:
Kommerz- und Diskontobank Berlin,
Depositenkasse C. D.

Kaue

Zu verkaufen:

Eleganter leichter Landauer, fer-
ner eine Bude, Bäckerwagen u.
eine alte Kutsche. Zu erfragen
A. Szczepanek, Str. № 18,
in der Bierhalle. 2804

Gaihende Buchhandlung

sofort zu verkaufen. № unter
Nr. 21" an die Geschäftsst.
d. B. Blattes. 2370

Briefmarken und Münzen
so die Literatur für Briefmarken-
und Münzsammler sehr billig
zu verkaufen. Blattes. 103, № 11.
2227

Druckarbeiten jeder Art

wie Rechnungen, Mitteilungen, Postkarten, Briefumschläge mit Aufdruck,
Preislisten und Prospekte, Kataloge und Formulare, Feestschriften,
Programme, Mitgliedskarten und Statuten für Vereine, Geschäftskarten
und Familienanzeigen, Visitenkarten, Zeitungen in jeder Ausführung

Flugblätter und Handzettel in allen Auflagen

Lodzer Druckerei, Petritauer Straße 86.

Telegrammanskript:

Kornwerkzeuge, Berlin.

Körner und Siebel

BERLIN
Gersberg-Strasse 2

Vertrieb erstklassiger Solinger Erzeugnisse.

Gruppe I

Werkzeuge, Werkzeugmaschinen.

Gruppe II

Kommisionswisser An und Verlauf für ausländische Firmen.

Komplette Werkzeugkoffer und Werkzeug-Taschen für Installateure, Montoure und Chauffeure.

Damen Schneider aus Warschau nimmt Bestellungen von Kostümen und Mänteln entgegen.
Für Atelier für Kleider und Blusen wird von der bekannten Schneiderin Wanda Kutschkau geleitet. Auch frische Garderobe sind zu haben bei
A. Schindler, Glowna 11.

Billiger, als überall.

Büchtig für Damen!

Ein neuer Transport ausländischer Waren ist eingetroffen. Folgende Stoffe sind in Reisen zu haben: Batiste, Etamine, Musselin, Povelin, Weißwaren, Madapolam, Plucentia, Satin, Creton, Wollstoff, Cheviot, Cote und Boston in bester Qualität.

Für Damen und Herren
Kothane, Anglise, Mäntel, Röcke, Blusen, Wäsche, Bettwäsche, Schürzen, Jutterstoffe u. Kinder-Anzüge.

M. Bryl im Hofe, Petrikauer Straße 56.

Große Auswahl in Mustern u. Farben.

Reste-Verkauf

Weisse Etamine und Batiste, Blousen, Kleiderstoffe für Damen und Herren. Billige Preise. Große Auswahl. Walczanska-Str. Nr. 140. Öffn. täglich abends.

2780

Kunst-Weberei Es werden in Herren-, Damen-, Militärfabrikationsstoffen und sämtlichen Waren u. Teppichen, Röcken aller Art unvergleichlich niedrig vertrieben!
Petrikauer 117, 2. Eingang. 2058

Neu eröffnetes Juwelier-Geschäft
L. Grinbaum Petrikauer Str. 38

kauf Gold, Silber, Bijouterien und zahlt die höchsten Preise.

Alte Bilder und Kunstdgegenstände kaufen
H. T. Kunert & Co. Zawadzka 1. Petrikauer 87

Allerbeste schwedische Milchentrahmungs-Maschine
„DIABOLO“ 40—500 Liter Stundeleistung
S. JAKUBOWITZ Warschau,
Zelazna-Brama Nr. 6,
Filiale: 1910 Lublin, Krak. Przedm. 51.

Mehrere ausgezeichnet mit goldenen Medaillen! wa fabryka wyrobów i gospodarki. Granit, Warmor- u. Ganz- Paralba, marmara i plaskowce | Steinwerk

Alfred Siebiger, Kalisch, Wroclawska Nr. 98.

Großes Lager fertiges Brauhausliches Material und andere neue Granit, Marmore, Sandstein, sowie schwere geschnittenen Granitplatten von Marmor- und Granit-Schiffstahl, Treppensteine, Granitwände für Kabinettoren usw. Komplexe Montagen usw. Lieferung von Vorzellaufphotographien. Sämtliche in nach schlagende Vorrichtungen werden gewissenhaft ausgeführt. Belastungen und Kostenanfälle auf Wunsch.

Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften und des Verbandes der Güterbeamtenvereine für Polen e. V.

Bezugspreis 10 M.

Genossenschaften und Vereine erhalten Preismäßigung.

Poznan-Posen-O 1 ulica Wjazowa

(Am Berliner Tor) 2

Danzig.
Zu verkaufen 283 Grundstücke. Hochwertige Gebäude, nächster Nähe Handelsbahnhof, Bahn- und Handelsstrassen Danzigs, sowie Langfahrts-Diva, Bobrov und anderen Dörfern, Villen und Wohnhäuser mit großer Kauf freiverbindenden Sozialen und Wohnungen. Fabriken und Geschäfte, Kinos, Speicher, Fuhrgeschäfte, Lagerhäuser, Landgrundstücke, Hotel mit 15 Fremdenzimmern und vollstem Inventar, wobei fünf Läden, welche in nächster Zeit frei werden. Beste gehende Cafés, Restaurants, Fleischereien, Bäckereien, Pensionen mit 18 und mehreren Zimmern und vollem Inventar. Auf Wunsch werden größere Geschäftsaufnahmen im Zentrum Danzigs abgegeben. Import und Export.

Handelsbüro Karl Lewandowski

Zentralbüro Danzig, Querstraße 93.1
Telefon: Langfuhr, Johannisstr. Telefon Nr. 2814.

Zeichnungen
auf die
Staatsanleihe von 1920
nimmt entgegen
Deutsche Genossenschaftsbank
Lodz, Rosciuszko-Allee 45/47.

Möbel empfiehlt
Lodzer Jahrmarkt.
Petrikauer Straße 44
Schlafräume- und Spritzzimmer Einrichtungen
ferner Küche, Ottomane und Schreibstisch.

Echte französische Werkstatt
für Schweißung und Schneiden
von Metallen,
Lodz, Skarbiewicz-Straße 22.
Schnelle und drecklose autogene Schweißung in der Werkstatt und durch transportable Apparate an Ort und Stelle von Dampfkesseln, Nebelzügen, Röhren, Schläuchen, Rohrformstücken usw., usw.
General-Vertretung für Lodz und Umgegend: Utensilien-Gesellschaft „Porun“ in Warschau.
Verkauf von Sauerstoff, Karbid, Apparaten nebst Zubehör zum Schweißen und Schneiden von Metallen.

Ewald Flehmig
Lodz, Radwanowska-Straße Nr. 20/22.
Lager in Glaubersalz, Gewerbesalz, Schwefelsäure 66%, Schwefelatrat conc.
Generalvertretung und Lager für Polen

der Firma Farbwert Mühlheim vorm. A. Leonhardt & Co. Mühlheim am Main. Erstklassige Anilinfarben für Wolle, Halbwolle, Baumwolle, Seide, Halbleide, Papier, Leder, Stroh usw.
Spezialität: Mikadosarben für zweifarbiges Effekt auf Halbwolle und Halbleide.
Lieferung je nach Wunsch ab hierzogem Lager oder direkt ab Fabrik franco-deutsche Grenze.

Generalvertretung
der Firma H. Lindenweiss chemische Fabrik Utensilien-Gesellschaft.
Fabriken in Lehnitz, Dranenburg, Charlottenburg und Biebrich a. Rhein
Tannine aller Art, Galusäure, Gallaminsäure, Tyrogallusäure, Feomolin, Milchsäure und Salze, Antimonacetat, Alkalibicar., Bezoßsäure, Bernsteinäure, Ellagsäure, Glycolsäure, Präparat, Salpeter u. a. m.
Dr. Moritz Blumenthal's Molkerei-Hilfstoffe: Labulover, Labekraft, Beibialeiten, Butterfarbe, Käsefarbe, Meinkulturen usw.
Photographische Papiere und Chemikalien.

Generalvertretung
der Firma A. Bernheim in Augsburg - Pfersee.
Hervorragende Spezialprodukte für alle Warengruppungen und Zwecke der Farberei, Schleiferei und Appretur.

Zu verkaufen:

1. Sarg-Wage, 10 Waag-Zentner-Flügel mit Überlichte n. 1 vernickelte Eisen-Tour-Tür. Kiliński-Straße Nr. 70, bei Orlensburg

Achtung!

Achtung!

Bücherfreunde!

Mehrere hundert vollständig neue Bücher (schöne Literatur, wissenschaftliche u. Unterrichtswerke), darunter viele für Geschenkswerte geeignet, verkaufe ich billig aus meiner aufgelösten Bibliothek.

Außerdem zu niedrigen Preisen allerlei Bücher mit leichten Spuren der Benutzung, darunter Schulbücher.

Ein Besuch verpflichtet zu nichts!

Sie müssen einen Besuch machen!

Dlugi-Straße 103, W. 11. (Nachm.)

Ein Wohnhaus

oder eine Villa mit Garten, in oder am Rande der Stadt zu kaufen gesucht. Off. unter „P. J. 200“ an die Geschäftsführer dieses Blattes.

2806

Kaue

gebrauchte Musik-Instrumente

Alfred Lessig, Jawrot-Straße 22.

2156

Das Erholungsheim in Skrifl. Erholungsheim in Wyra

ist vom 1. Mai eröffnet.
Trockene Tage, 1200 Meter Altersanwendung, herrliche Waldluft, 12 Meter von der Bahnhofstation Skrifl. Luft, Sonne und andere Wetter, gute Küche empfiehlt sich den gebrechenen Erholungsschaffenden. Skrifl. Kästen sind zu richten an Frau Helga Kästel, Erholungsheim Wyra, Wyra, Mündliche Auskunft erteilt S. Oskar Müller, Wyra, Nach vorst. 34. 2280.

Pädagogium Ostrau bei Eislen
(Flehn)
Sexta bis Unterhundert. Johannish. u. Weihnachts-Klassen.
Aufnahme neuer Schüler jederzeit 2266.

Zahnärzte
A. u. L. Zadiewicz
Empfangsst. v. 10—1 Uhr u. v. 3—7½ Uhr abends.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik
Petrikauer Straße 86 (Haus Petersilje)
Für alle Bevölkerungsklassen jugendliche Preise.
Schmerzloses Zahnziehen. 2265.

Fahrräder werden zu schnell und billig repariert bei Gebr. Niedel, Jawrot-Straße 32. 1744

Es werden
Kostüme, Mäntel
u. Kleider

an sehr billigen Preisen, bei so
über Arbeit, zum Nähen ange-
nommen. Auch werden sämtliche
Umarbeitungen ausgeführt
Skarbiewicz-Straße Nr. 62.
W. 4, 1. Etag. 2201

ALTE WELT KENNEN
die kleine KAZIMI METAMORPHOSE

Laboratorium
Magister N. SCHATZ
Petrikauerstr. 27.
Medizinische u. technische Analysen.
Ausführungen u. Analysen von Farbstoffen.

M. Singer
Rechtskonsulent.
Lodz, Petrikauer Straße 66.

Zähne
für alte auch goldene Zähne
zahlt man mehr als überall
nur Andreja, Straße Nr. 7.
rechts off. Nadryczny.
Bitte sich zu überzeugen!

Unterricht
in der deutschen polnischen
u. russischen Sprache sowie in
Räumen u. Szenenräumen eröffnet
Albert Siedler, Jawrot. Lehrer
Dielina-Straße Nr. 26. Daselbst
eröffnet eine Lehrerin die englische
u. französische Sprache. 2240

Für künstliche alte
Zähne
auch goldene zahlt die höchsten
Preise Weiland, Petrikauer
Straße 107, links offizine. 2.96

Kaufleute
die Verbindung mit Westpolen
suchen, berichten dazu die „Öst-
deutsche Rundschau“ in Stromberg
das Blatt der Deutschen
in Westpolen. 1720

Ein Webstuhl
für Handbetrieb
zu kaufen gesucht. Angebote um
1000 an die Gesellschaft
d. K. 2312

Über alle Wirtschaftsfragen des Ostens.
insbesondere auch über polnische
Polens, unterrichtet die einzige
große Wochenzeitung für die östliche Wirtschaft

„Der Osten“, Danzig.
Herausgeber: Dr. Hermann Steinert.
Verlag: „Der Osten“ Verlagsgesellschaft m. b. o.
Danzig-Langfuhr, Kronprinzengasse 11.
Die Wochenzeitung kostet für das Ausland 10 M. unter Siedler
hand. Abonnementen ist. 2101

Kleine Anzeigen
wie
Personalanzeigen
Geld-, Grundstücks- und Hypothekenmarkt
Wohnungsanzeigen
Tauschanzeigen
gehören in die

Lodzer Freie Presse.